

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:

E. Schellenberg'sche Buchdruckerei, 'Tagblatt'-Haus,
Wiesbaden, am Markt 17. Die Zeitung ist am Montag, Samstag und Sonntag, außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:

Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 11 nachmittags
Kempfer-Str. 10, 10631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Wegzugspreis: Für eine Wegzugszeit von 3 Wochen 14 Pf., für einen Monat 20 Pf., einschließlich Zustellung. Durch die Post bezogen 22 Pf., auswärts 48 Pf., einschließlich Postgebühren. Die Wegzugspreise sind für die Zeit vom 1. September bis zum 31. Dezember 1934. Die Wegzugspreise sind für die Zeit vom 1. September bis zum 31. Dezember 1934. Die Wegzugspreise sind für die Zeit vom 1. September bis zum 31. Dezember 1934.

Wegzugspreis: Ein Zentimeter Höhe der 22 Zentimeter breiten Spalte im Hauptteil (Grundpreis 4 Pf., der in 10 Zentimeter breiten Spalte im Textteil 4 Pf., laut Tarif Nr. 3, einschließlich C. — für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen sind keine besondere Abmachungen. — Schluss der Anzeigen-Einnahme 10 Uhr vormittags. Höhere Preisen müssen insbesondere einen Tag vor dem Erscheinungstage mitgeteilt werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnementzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7105.

Nr. 254.

Montag, 17. September 1934.

82. Jahrgang.

Litwinows Einzug in Genf.

Die rettende Formel gefunden. — Die Begeisterung ist nicht sehr groß.
Litwinow Ratspräsident?

Trüber Himmel über Genf.

aus Berlin, 17. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Wenn hier von Anfang an vorausgesetzt wurde, daß Sowjetrußland in den Völkerbund aufgenommen werden würde, so hat sich diese Voraussage nunmehr erfüllt. Der Druck Frankreichs, das den sowjetrussischen Bundesgenossen um jeden Preis in dem Genfer Bund wissen wollte, hat sich als wirksam erwiesen. Die genügende Anzahl von Staaten hat die Einladung an die Sowjetrussen unterzeichnet. In Moskau wird man das als großen Sieg der russischen Politik auslegen. Das ist aber zweifellos nicht richtig und die Meldungen der letzten Woche haben ja gezeigt, daß wieder einmal in Genf geflüstert und geflüstert wurde, bis schließlich die rettende Formel gefunden war. Ein Blick in die internationale Presse beweist auch, daß die Begeisterung über die Aufnahme der Sowjetrussen in den Völkerbund nirgends sehr groß ist. Immerhin kann Herr Litwinow seinen Beobachtungsposten, den er nicht weit von Genf in dem Kurort Evian bezogen hat, verlassen, um nunmehr in den Bund und dann auch in den Völkerbund einzutreten. Ja, man spricht sogar davon, daß man ihm das nächste Jahr den Vorstoß in den Völkerbund anbieten werde, womit der sowjetrussische Außenminister weitgehende Vollmachten erhalten würde.

Eine reine Freude über die ganze Entwicklung wird aber selbst in den Staaten, die sich bemühen, diese Entwicklung herbeizuführen, nicht aufkommen. Vielleicht hätte man gern von einem Erfolg des Völkerbundgedankens gesprochen, aber man sieht wohl ein, daß das auch der nächste Fehler nicht glauben würde. Im Gegenteil, der Himmel über Genf ist zur Zeit recht trüb. Da ist einmal die Schweiz, die sich bekanntlich gegen den Eintritt der Sowjetrussen in den Völkerbund gewandt hat, und von der man nun weitere Schwierigkeiten fürchtet. Ja, es gibt Befürchtungen in Genf, die bereits den Austritt der Schweiz aus dem Bund glauben voraussehen zu können. Ob man in Bern aber so weit gehen wird, das ist aber doch recht fraglich. Dann hält man augenblicklich auch in Polen nach seinem Vorstoß gegen die ihm auferlegten Minderheitsbestimmungen für einen sehr unangenehmen Kantonisten, weshalb auch die französische Presse Warschau gegenüber merklich einlenkt und wieder etwas freundlichere Töne anschlägt, um auf jeden Fall Polen bei der Stange zu halten. Schließlich trägt es nicht gerade zur Erhöhung der Stimmung in Genf bei, daß die Besprechungen über einen Garantiepaß für Österreich, wenn nicht gar geschleift sind, so doch wohl nur sehr schwer von der Stelle kommen. Der englische Außenminister Sir John Simon, der über-

gens Genf verlassen hat, ist nicht gewillt, einen solchen Paß, wie ihn die Italiener erstreben, zu unterzeichnen, und auch die Jugoslawen machen offenbar erhebliche Schwierigkeiten, worauf es wohl mitanzusehen sein wird, daß Mussolini, wie schon berichtet wurde, der für die interparlamentarische Konferenz in Belgrad bestimmten italienischen Delegation die Reise verbot. Das aber dürfte wiederum nicht geeignet sein, die Annäherung zwischen der Kleinen Entente und Rom, auf die man in Paris so großen Wert legt, zu fördern.

Die Mitteilung des Völkerbundes über den Aufnahmebeschluss.

Genf, 16. Sept. Über die geheime Tagung des Völkerbundes am Samstagabend wird folgende Verlaufdarstellung ausgeben:

Der Völkerbund ist heute abend in Gegenwart des Präsidenten der Versammlung Sandler zu einer geheimen Sitzung zusammengetreten. Sandler hat dem Ratspräsidenten Genf den Text von zwei Schriftstücken übergeben:

1. Eine Einladung, die von einer gemischten Zahl von Abgeordneten der Versammlung unterzeichnet ist, und in der Sowjetrußland gebeten wird, in den Völkerbund einzutreten.

2. Die Antwort der sowjetrussischen Regierung auf diese Einladung, in der der Wunsch dieser Regierung ausgedrückt wird, Mitglied des Völkerbundes zu werden. Der Ratspräsident hat außerdem einen Brief des ersten sowjetrussischen Betreters erhalten, der sich im Namen der bolschewistischen, kommunistischen und jüdischen Abordnung mit dem Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund befaßt.

Nachdem diese Schriftstücke geprüft worden waren, hat der Völkerbund einstimmig, aber mit drei Enthaltungen (Argentinien, Panama und Portugal) die folgende Entschließung angenommen:

Nachdem der Rat die Mitteilung von dem Brief erhalten hat, der durch Sowjetrußland an den Präsidenten der Völkerverammlung gerichtet worden ist, und der den Eintritt dieses Staates in den Völkerbund betrifft, beschließt er in Ausführung der Vollmachten, die er durch Artikel 4 des Völkerbundes besitzt, Sowjetrußland als künftiges Mitglied des Völkerbundes anzuerkennen und dem Augenblick an, an dem seine Aufnahme in den Völkerbund durch die Völkerverammlung ausgesprochen ist.

Gleichzeitig empfiehlt er der Versammlung die Zustimmung zu diesem Entschluß.

Über die Einladung an Sowjetrußland wird weiter bekannt, daß 30 Staaten die gemeinsame Einladung unterzeichnet und vier Staaten, nämlich Island, Island, Island und Island, eine solche Einladung an Russland geschickt haben. Mit 34 von 51 Staaten ist nur eine knappe Zweidrittelmehrheit erreicht worden.

An der Einladung an Sowjetrußland haben sich von den europäischen Staaten nicht beteiligt: Die Schweiz, Belgien, Portugal, Holland und Luxemburg. Von den mittel- und südamerikanischen Staaten haben nur Mexiko, Haiti, Uruguay und Chile die Einladung unterzeichnet.

Die Habsburgerfrage

bei der Unterredung Schulzinnig-Barthou.

Paris, 17. Sept. Der Genfer Sonderberichterstatter der Havas-Agentur meldet, daß bei der Unterredung, die Außenminister Barthou am Sonntag mit dem österreichischen Bundeskanzler Schulzinnig hatte, auch die Frage der Wiedereinsetzung der Habsburger zur Sprache gekommen sei. Man habe Grund zu der Annahme, daß der Vertreter Frankreichs nach dieser Richtung beruhigende Erklärungen über die Einstellung der Wiener Regierung erhalten habe.

Französische Drohung an Polen.

Ausweisung von 500 000 polnischen Arbeitern aus Frankreich.

Paris, 17. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Die 'Republique' veröffentlicht eine scharfe Warnung an Polen und droht mit Sanktionen, falls Warschau nicht seinen neuesten Kurs wechselt. Das Blatt nennt als erste Sanktion, die Frankreich gegen Polen ergreifen könnte, die Ausweisung der 500 000 in Frankreich beschäftigten polnischen Arbeiter, die der französischen Wirtschaft ohnehin nichts nützen, da sie alle ihre Ersparnisse nach Hause schicken. Als weiteres Druckmittel führt das Blatt die Kündigung des französisch-polnischen Handelsvertrages an. Frankreich benötige keineswegs polnische Kohle.

Landsting-Wahlen in Schweden.

Auf nach links.

Stockholm, 17. Sept. In Schweden haben am Sonntag Wahlen zu den Landstingen stattgefunden. Wie den vorläufigen Ergebnissen zu entnehmen ist, haben die Konserpartien 275 (bisher 329) Mandate erhalten. Die Landwirtschaftliche Partei erhielt 217 (187), die Volkspartei 117 (138), die Sozialdemokratische Partei 503 (469), die Sozialistische Partei 15 (3) und die Kommunistische Partei 9 (6) Mandate. Das bisherige Wahlergebnis ist zugunsten der Sozialdemokraten ausgefallen.

Abbröckeln des Textilarbeiterstreiks

in den Südstaaten Nordamerikas.

New York, 17. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) In den Textilfabriken Nord- und Süd-Karolinas soll am heutigen Montag die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgen. In Georgia sind 4000 Mann der Nationalgarde auf über 100 Fabriken verteilt worden. Auch in Galtonia ist ein starkes Truppenaufgebot zusammengestellt. Man erwartet, daß ein großer Teil von den 170 000 Aufständischen in den Südstaaten an ihre Arbeitsstätte zurückkehrt. Die Streikleitung macht große Anstrengungen, die Wiederaufnahme der Arbeit zu verhindern.

Oesterreich-Pakt?

Ein Oesterreich-Pakt wird aus Genf angekündigt — ein Oesterreich-Pakt oder ein Donau-Abkommen? Es heißt, daß die Großmächte die gesamten politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse im Donauraum ordnen wollten. Was geschehen soll, wer an einem solchen Vertrage teilnehmen würde, ist einzuweilen eine offene Frage. Aber schon aus den ersten Meldungen zeigen sich die treibenden Kräfte, die hinter dem ganzen Plan stehen, und der Rückblick in die Geschichte ähnlicher früherer Verträge läßt auch Rückschlüsse auf die voraussichtliche künftige Entwicklung zu.

In sämtlichen Genfer Meldungen zeigt sich übereinstimmend, daß die italienisch-französische Verständigung die Voraussetzung für den gewünschten Oesterreich-Pakt sein würden, das heißt also ohne Zweifel, daß ein starkes italienisches Interesse an diesem Oesterreich-Pakt besteht, und daß Frankreich, das ja neuerdings eine Annäherungspolitik an Italien betreibt, diesen italienischen Wünschen eventuell nachkommen will. Was beabsichtigt Italien mit einem solchen Plan? Die italienische Regierung hat während der unruhigen Julitage in Oesterreich ein starkes Truppenkontingent mobilisiert und an die Rätiner Grenze entsandt. Sie hat damit dokumentiert, daß sie auf Einfluß in Oesterreich einen entscheidenden Wert legt, und daß sie diesen Einfluß keinesfalls aufgeben will. Italien will also, wenn ein solches Abkommen geplant wird, offenbar seine Einflüsse in Wien stabilisieren und auf lange Zeit hinaus sichern, aber man muß doch die gesamten Macht- und Wirtschaftsverhältnisse des Donauraumes beachten, um zu erkennen, wie kompliziert ein solcher Plan werden müßte, sobald man ihn verwirklichen will. Zunächst besteht das Problem der italienisch-jugoslawischen Beziehungen. Jugoslawien dürfte bei den Spannungen, die zwischen Belgrad und Rom jahrelang bestanden, einer Stabilisierung des italienischen Einflusses in Oesterreich nicht gerade sehr freundlich gegenüberstehen. Sämtliche Staaten des Donauraumes aber befinden sich nun seit Jahr und Tag in einer schweren wirtschaftlichen Krise. Sie alle können ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse nicht absetzen, und wiederholte Konferenzen haben sich mit der Frage beschäftigt, wie man dieser Wirtschaftskrise im gesamten südeuropäischen Raum abhelfen kann. Wenn das Oesterreich-Problem, abgesehen von allen politischen Gesichtspunkten, ein Wirtschaftsproblem ist, so läßt es sich also mit italienischem Einfluß und mit der Mitwirkung der anderen Südstaaten unmöglich lösen. Deshalb sind auch schon Gerüchte aufgetaucht, daß an dieser Lösung Frankreich sehr früh beteiligt werden würde. Es wird in solchen Gerüchten darauf hingewiesen, daß Frankreich als eines der reichsten Länder des europäischen Kontinents, am ehesten in der Lage sein würde, Oesterreichs Produkte aufzunehmen, ja, daß darüber hinaus Frankreich auch zu einer direkten finanziellen Hilfe für Oesterreich geben soll. Französische Finanzgelder für Oesterreich und italienischer politischer Einfluß — das sind zwei Dinge, die sich schwer vereinbaren lassen. Man weiß, daß Frankreich während der ganzen Nachkriegszeit seine auswärtigen Kredite stets nur unter politischen Gesichtspunkten ausgeben hat, und man kann sich unmöglich vorstellen, daß das im Falle Oesterreich anders sein würde. Ein Vertrag, der also in irgendeiner Form auf Oesterreichs Wirtschafts- und Finanznöte Rücksicht nimmt, würde, abgesehen von dem römischen Wunsch zur Stabilisierung des italienischen Einflusses, eine französische finanzielle Machtphäre in Südeuropa schaffen.

Aber eine andere Frage taucht dabei auf. Kann ein solches Abkommen überhaupt wirkliche Wirtschaftshilfe für Oesterreich bringen? Mit Anleihen dem österreichischen Staat auf die Beine zu helfen, ist wiederholt versucht worden. Wie haben die Ergebnisse aus? Oesterreich erhielt seine erste internationale Anleihe im Jahre 1922. Damals mußte es eine ausgeprochen politische Abmachung hineinnehmen, mußte sich verpflichten, unter allen Umständen und in jedem Fall Bindungen an eine Macht zu vermeiden, seine staatliche Unabhängigkeit zu erhalten, das heißt mit anderen Worten, es mußte seine Unterwerfung unter ein Verbot des Anschlusses sehen. Die Anleihe von 1922 schützte den österreichischen Staat nicht vor den schwersten Wirtschaftskrisen. Wohl gelang es, die österreichische Währung zu stabilisieren, aber nur auf Kosten der österreichischen Wirtschaft. Die österreichische Handelsbilanz wies ständig von Jahr zu Jahr ein Defizit auf, und die schwere Wirtschaftskrise zeigte sich am deutlichsten, als im Jahre 1931 das größte Bankentwärtchen des neuen Oesterreich, die Kreditanstalt, ins Schwanken geriet, und nur unter sehr schweren Bedingungen, unter Aufnahme eines Vorstusses von 150 Millionen Schilling bei der Bank von England saniert werden konnte. Seitdem ist

Der Tag des deutschen Volkstums.

Die Massenveranstaltung des VDA im Stadion Eickamp.

Eine erhebende Kundgebung für das Auslandsdeutschtum.

Berlin, 16. Sept. Bei prächtigem Sonnenwetter gestaltete sich das am Sonntagmittag auf dem Sportplatz Eickamp unter Mitwirkung von etwa 30.000 Jungen und Mädels durchgeführte „Tag des deutschen Volkstums“ begangen wird, zu einer eindrucksvollen Treuekundgebung für unser Auslandsdeutschtum.

Unter den Ehrengästen lag dem Reichswehrminister General von Blomberg, dem Chef des Marinekommandos Viceadmiral Gross, Obergruppenführer von Jagon und den Polizeipräsidenten v. Lohseow, Oberst Reiser von Berlin, Reichsjugendführer sowie zahlreiche Vertreter der Bewegung, der Reichsjugendführung und der Berliner Staatsverwaltung. Auch dem teilschweren Einmarsch der zahllosen Fahnen und Wimpel und den Begrüßungsworten des stellvertretenden Landesführers des VDA, Brandenburg, Keumann, begannen die Darbietungen mit Gesangsporträgen eines Massenchores von 12.000 Sängern. Dann nahm der Schahner des Festes, Oberbürgermeister Dr. G. m. das Wort, um zunächst die Ehrengäste zu begrüßen. Er wies weiter darauf hin, daß dieses Fest der Schule nach

dem Berliner Vorbild heute in ganz Deutschland gefeiert werde. Dr. Galm schloß mit den Worten, die der Führer auf dem Tag der SA in Nürnberg gesprochen hat: „Vor uns liegt Deutschland, in uns marschiert Deutschland und hinter uns kommt Deutschland.“ Der Bundesleiter des VDA, Dr. Hans Steiniger, ergriff die Rede, Dr. Galm, Dr. Steiniger führte nach Dankesworten an die Reichsminister Friedl und Ruff für die nachdrückliche Förderung dieses Festes u. a. aus: „Adolf Hitler hat als erster Staatsmann der Weltgeschichte die Volkstumserziehung proklamiert und sie zum Grundlag der Völkerrpolitik erhoben.“ Er hat die Achtung vor fremdem Volkstum, die der deutsche Nationalsozialismus hegt, zum Maßstab gemacht für die Aktion, die unserm deutschen Volkstum gefüllt werden muß. Es ist das Schicksal der deutschen Volkstumserziehung, daß sie Steinerer seine Ansprache, welche die Auslandsdeutschtum auf ihre Fahnen berief. Wir wollen deshalb heute ihnen unseren Gruß erwidern und unseren Schwur: Wir kämpfen und arbeiten für euch, wir lassen nicht von euch, wir sind euch verbunden durch die Ewigkeit deutscher Geschichte!“

Ein Sprecher, der u. a. die „Wahnung“ Heinrich Anaders vortrag, leitete über zu den Volkstänzen von 3.000 Berliner Schülerinnen, die besonders begünstigt den Beifall fanden. 600 Mädchen zeigten anschließend ihre Tänze im Rahmen der Künster übermittelte Ministerialdirektor Buttmann die Grüße der Reichsregierung und besonders des Reichsjugendführers Dr. Friedl. Diese Kundgebung möge dem Auslandsdeutschtum beweisen, daß wir Deutsche uns ihnen im Blut und Geist tieflich verbunden fühlen, daß wir sie als Volksgenossen für deutschen Geist, deutsche Tugend und deutsche Ehre betrachten. Adolf Hitler, der selbst aus dem Volke gekommen ist und im Volke wurzelt, sei der beste Garant dafür, daß der Gedanke an das Auslandsdeutschtum im Reich niemals erlischt. Dann erklang das Lied der Hitlerjugend, das zum zweiten Programm überleitete: Ein großes Bewegungsspiel „Volk und Vaterland“ unter Mitwirkung von 6.000 Schülern und Schülerinnen von Volk- und Hörschulen Berlins. Ein herrlicher Anblick, als bei Beginn der Dunkelheit unter dem majestätischen von Scheinwerfern eine Reihe großer Bewegungsbilder gezeigt wurden, die das Werden des neuen Deutschland symbolisch darstellten.

Osterreich nicht aus der Krise herausgekommen, auch nicht, als es im Jahre 1932 wiederum eine internationale Anleihe aufnahm — eine Anleihe, die mit noch weit schwereren Bedingungen als jene des Jahres 1922 versehen war. Zunächst mußte Osterreich noch einmal das Anschließungsverbot unterschreiben, dann aber mußte es ein finanzielles Reformprogramm annehmen, daß eigentlich die Souveränität des Staates vernichtete, denn Osterreich wurde unter eine Finanzaufsicht und Finanzkontrolle gestellt, die sich mit den Rechten eines souveränen Staates nicht mehr verträglich. Man hat also in den vergangenen Jahren, wenn man vorzag, Osterreich durch internationale Verträge zu helfen, in Wirklichkeit stets nur das Ergebnis erzielt, den Osterreichischen Staat in die schwersten wirtschaftlichen und politischen Bindungen hineinzuwürgen, ihn wirtschaftlich abhängig zu machen, und ihm unter dem Druck dieser wirtschaftlichen Abhängigkeit keine Politik diktieren. Darin liegt gerade ermutigende Perspektiven, die sich aus vergangenen Osterreichischen Fakten ergeben. Nicht fragen der Großmächte spielen jetzt wie damals die Hauptrolle in dem Osterreichischen Problem, und Osterreich wird dabei nicht einmal als ein Mitspieler betrachtet — so war es jedenfalls immer in der Vergangenheit —, sondern als ein Gegenstand, den man behandelt, wie es gerade die jeweiligen eigenen Interessen erfordern.

Saar-Treuekundgebung der Säger.

Bundesfest in Trier.

Trier, 16. Sept. Das Saar-Gesängertfest in der alten Stadt an der Mosel, das am Samstag feierlich eingeleitet worden war, erreichte am Sonntag, dem Hauptfesttag, seinen Höhepunkt. Aus der ganzen Westmark waren die Sägerströme herbeigeeilt, um ein Festmahl abzulegen für die Saar und ihren Kampf um deutsche Art im deutschen Lieb. 18 Sägerzüge mit etwa 20.000 Sängern liefen nacheinander am Sonntagmorgen in Trier ein.

Das Festkonzert am Vormittag in der Stadthalle wurde mit der Aufführung der Kantate: „Ein Volk ruft“ von Bruno Sührer überaus wirkungsvoll eingeleitet. Nachmittags sammelten sich die Säger zum Festzug. Eine Stunde lang zogen 18.000 Säger in Sägerreihen durch die Hauptstraßen der Stadt Trier. Festaufzüge von Judenschauern säumten die Straßen und jubelten den Säger der Grenzmark mit Juxen und Blumenpenden begrüßt.

Vor dem kurfürstlichen Stadtschloß, dessen Front mit den Fahnen des neuen Reiches geschmückt war, fand dann die gemaltige volksdeutsche Kundgebung des Gauces Rahe-Rohlf-Saar im Deutschen Sägerbund statt. Janaren diese ein. Tausende von Sängern trugen unter Gauchoormeister Bed. Soardbrüden die beiden Chöre „Wald und Deutscher Morgen“ von Walter Rein vor. Dann sprach der Gauchoirer, Stadtschulrat Dr. Bongard, Soardbrüden, der hervorhob, daß die deutschen Säger gleich Belenner und Kämpfer seien, vor allem die Säger von der Saar.

Bundesführer Oberbürgermeister Meister-Berne i. W. entbot der deutschen Bevölkerung in der Saar die Treue des Deutschen Sägerbundes. Gauchoirer Staatsrat Simon-Rohlfen feierte mit feierlich bejubelten

Worten die Ehre und Reinheit des deutschen Volkstums, das Adolf Hitler vor dem Anlegang bewahrt habe, als er uns das deutsche Volkstum wieder zurückgab. Das Deutschland das Horst-Wessel-Lied und das Soardbrüden Hymnen jeweils nach den Ansprachen, daß nach dem Gauchoirer Simon ein dreifaches Sieg-Teil auf Führer, Vaterland und Soardroff ausstrahle.

Der Massenchor brachte zum Schluß der Kundgebung den Chor „Soardbrüden“ von Walter Rein mit Sprecher und Orchesterbegleitung zum Vortrag. Mit einem Kirchenchor in der Basilika und einem Schiffschor in der Stadthalle fand das Sägerfest seinen Abschluß.

Ein einiges germanisches Reich deutscher Nation.

Rassenkunde, eine Naturnotwendigkeit völkischer Selbstbehauptung. Ohne unchristliche Tendenz.

Reichsleiter Rosenberg in Münster.

Münster, 16. Sept. Reichsleiter Alfred Rosenberg, der Beauftragte des Führers für die weltanschaulichen Fragen der NSDAP, sprach am Sonntag bei einem Empfang im alten Rathaus in Münster. Er führte u. a. aus: Mit der nationalsozialistischen Weltanschauung ist gewissermaßen eine neue Wissenschaft eingeschoben, die wir Rassenkunde nennen. Wir glauben, es ist nicht unchristlich, sondern eine Naturnotwendigkeit und ein Gesetz der Selbstbehauptung eines Volkes, wenn es sich

fragt, woher es kommt. Und wenn eine alte Welt heute dagegen noch protestiert, dann wird die neue Welt über diese Dinge zur Tagesordnung übergehen.

Sodann leitete Reichsleiter Rosenberg mit der geschichtlichen Aufklärung der Vergangenheit auseinander die Geschichte u. a. aus: Die nationalsozialistische Bewegung betrachtet es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, der deutschen Nation eine unanfechtbar sachliche, aber unter klarer Wertung stehende deutsche Geschichte zu schreiben. Der Auftrag dazu ist bereits erteilt und ich hoffe, im nächsten Jahre können allen eine gute deutsche Geschichte vorlegen zu können.

Wir haben unsere ehemaligen politischen Gegner nicht bestraft, damit sie nach zehn Jahren unter anderen Voraussetzungen wiederkommen können, sondern wir glauben, daß hier ein geschichtlicher Einschnitt in das deutsche Leben vollzogen wurde. Wenn die nationalsozialistische Bewegung im Verlaufe ihrer Revolution zu zersinken würde, wie andere Revolutionen, dann hätten solche Vorkläufer keine Gelegenheit mehr, derartige Reden zu halten.

Zum nationalsozialistischen Deutschland wird jede Konfession von der Partei und vom Staat gelassen. Es ist nicht unsere Schuld, wenn in Deutschland heute mehr als eine Konfession besteht. Es ist auch nicht unsere Schuld, daß wir das Erbe von 2000 Jahren deutscher Geschichte zu tragen haben. Aber um die Pflicht zu werden, dafür zu sorgen, daß sie wieder in religiösen Glaubensstücken deutsche Menschen zum Schwert greifen, um einander zu befehlen.

Wenn die Kommunisten hierdurch gelassen wären, würde die Kirche vergehen. Das ist heute von einem mächtigen Staate geschützt und gefördert wird, das erdenklich nie nur aus allen, Adolf Hitler, seiner Bewegung und allen seinen Mitarbeitern.

Was sich heute ergibt, ist ein großer weltlicher Umwälzungsprozess, der sich durch viele Jahre hindurchziehen wird. Den Kampf um die menschliche Seele werden wir führen in dem Bewußtsein, daß wir in einer der größten Epochen der deutschen Geschichte leben, und daß es eine Ehre für uns alle ist, daran teilzunehmen. Die Probleme, die Deutschland durchkämpft hat, stehen noch tiefenartig am Horizont der übrigen Völker. Und jene, die heute glauben, uns kritizieren zu können, sie sehen nicht, daß sie selbst noch in der Vergangenheit leben, und daß wir ihnen schon im Jahrzehnte voraus sind. Deutschland hat die modernsten Formen des 20. Jahrhunderts gefunden und sie auf allen Gebieten ausgelebt. Wenn unser deutsches Volk sich diese Gedankenklänge zu eigen macht, dann ist der läufige Kampf des Nationalsozialismus nicht umsonst gewesen. Dann wird zum ersten Male erstehen ein einiges germanisches Reich deutscher Nation.

Die Rede des Reichsleiters Rosenberg wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Der belgische Bergarbeiterstreik vermieden.

Brüssel, 16. Sept. Zwischen der Regierung und den Gewerkschaften ist nach langwierigen Verhandlungen eine Einigung erzielt worden. Die Gewerkschaften haben ihren Beschluß ab Montag eine Lohnruhminderung von 5,5 Prozent zurückzuführen, zurück. Die Regierung verpflichtet sich, die Gehälter während dieses Zeitraumes werden die Gehälter. Während dieses Zeitraumes werden die Gehälter die Verhandlungen mit der Arbeiterkraft über die Lohnfrage wieder aufnehmen. Weiterhin verpflichtete sich die Regierung, die in Aussicht gestellten wirtschaftlichen Maßnahmen, die sie zu Gunsten des Kohlenbergbaus plant, der schnellstmöglichen Durchführung. Das Abkommen ist bis 31. Dez. d. J. gültig. Damit dürfte der drohende Bergarbeiterstreik vermieden sein.

Regelung der deutsch-englischen Handelsbeziehungen.

Eine englische Abordnung unter Führung von Leith Ross kommt nach Berlin.

Berlin, 16. Sept. Amtlich wird gemeldet: Die britische und die deutsche Regierung haben vereinbart, daß eine Abordnung, die von Sir Frederick Leith Ross, dem Hauptwirtschaftsberater der englischen Regierung geführt wird, sofort nach Berlin abreist, um Verhandlungen über die wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen der beiden Länder zu beginnen, die durch die neuen deutschen Maßnahmen der Einfuhrkontrolle und der Verfügung über Auslandsdevisen berührt werden.

Die Nachricht von der Entsendung der englischen Abordnung nach Berlin findet in der englischen Presse sehr starke Beachtung. Es wird gemeldet, daß die britische Abordnung am Montag abreist wird. Es werden Sir Str. Frederick Leith Ross, der Beamte des Handelsamtes Hill, dessen Sondergebiet die Handelsbeziehungen und Handelsverträge sind, und der finanzielle Berater der britischen Wirtschaft in Berlin, Vincent, angehören. Die Ernennung der Abordnung wird als ein Zeichen dafür erklärt, wie ernst die Entwicklung der Handels- und Finanzbeziehungen zwischen Deutschland und England geworden ist. Als die beiden Hauptgegenstände der Erörterung werden die neue deutsche Politik der Einfuhrkontrolle und die Frage der deutschen Bezahlung von gelieferten britischen Waren bezeichnet. Die britische Regierung soll bisher noch keine näheren

Mitteilungen über die neue deutsche Politik besitzen, und die britische Abordnung dürfte die Verhandlungen daher mit dem Erlaufen nach Klärung beginnen. Finanzrat Newell schreibt, der ursprüngliche Eindruck, daß Dr. G. Schacht mit seiner neuen Politik der Einfuhrkontrolle das deutsch-englische Devisenabkommen abzüglich gestört habe, scheint sich nicht zu bestätigen. Denn aus der Aufklärung der neuen Politik sei unmittelbar eine Einladung zur Entsendung einer britischen Abordnung gefolgt.

Das DVV erklärt hierzu, daß die Verhandlungen voraussichtlich am nächsten Mittwoch in Berlin beginnen werden.

An der obigen englischen Meldung ist im übrigen ein Punkt richtigzustellen. Es ist dort von einer neuen Politik der Einfuhrkontrolle die Rede. Die neuen deutschen Maßnahmen haben mit Einfuhrkontrolle nichts zu tun. Die Einfuhr bleibt an sich unberührt. Durch die neuen deutschen Maßnahmen wird nur das bisherige System der nachträglichen Devisenreparatur durch ein System der vorherigen Devisenzuteilung ersetzt. Die Importeure werden dadurch in die Lage gesetzt, vor der Einfuhr zu wissen, ob sie auf Devisenzuteilung rechnen können oder nicht. Durch die Neuregelung soll gerade den Beschwerden des Auslandes, besonders Englands, vorgebeugt werden, daß Deutschland Waren einführt, die aber infolge Devisenmangel nicht bezahlt werden könnten.

Der französische Haushaltsvoranschlag für 1935.

38 Millionen Franken Überschuß.

Paris, 16. Sept. Finanzminister Germain-Martin hat der Presse amtlich den fertiggestellten Haushaltsvoranschlag für 1935, der mit 47.922 Millionen Franken in Einnahmen und 46.984 Millionen Franken in Ausgaben einen rechnerischen Überschuß von 38 Millionen Franken aufweist, erklärt. Der Voranschlag infolge seines verhältnismäßig kurzen Zeitrauf durchgearbeitet und die Berücksichtigung von Budgetpostulaten vermieden werden könne. Der Minister wies darauf hin, daß sich das französische Volk seit 1928 an eine Ausgabebudgetzeit gemöhnt hätte. Seitdem sei aber die Zeit der Einschränkungen gekommen. Ohne die Berücksichtigung der Steuerreform und die bessere Verteilung der Staatsausgaben hätte Frankreich auch für das Jahr 1935 einen Haushalts von 51 bis 52 Milliarden aufzuweisen. Aber durch Einsparungen habe man diesen bereits auf rund 47 Milliarden herabgedrückt. Eine neue Steuererhöhung zu fordern.

Eine Politik der Einschränkung der Ausgaben müsse auch zur praktischen Lösung des Problems der hohen Zinsfußpreise führen, während die im Ausland vorgenommenen oder noch vorzunehmenden Währungsmaßnahmen ein Steigen der Auslandspreise bestimmen könnten. Frankreich wolle sich gewiss nicht in einen goldenen Turm einschließen, und es lehne es auch nicht ab, andere Ereignisse zu berücksichtigen, die die internationalen Wirtschaftsbeziehungen stark ändern könnten. Er glaube jedoch, daß einmalige neue Währungsänderungen fremder Wäsen nur zu neuen Steigerungen in den betreffenden Ländern führen könnten, und daß sie kaum den Abstand zwischen den Lebenshaltungskosten in Frankreich und im Ausland vermindern würden. Germain-Martin bezeichnete den Ausgleich des Staatshaushaltes, die Erleichterung der Steuerlasten und die Senkung der Lebenshaltungskosten als eine in sich geschlossene Finanzpolitik und stellte ihr die vorläufige Politik in Form von Währungsmaßnahmen gegenüber. Die französische Regierung habe in voller Kenntnis des Parlaments und des Landes ihre Wahl zwischen diesen beiden Wegen bereits getroffen.

„Hand anlegen! Arbeiten, mithelfen, nicht resignieren, nicht müde werden!“

Reichsminister Dr. Goebbels spricht zur Berliner SA.

Berlin, 16. Sept. Am Sonntagvormittag fand auf dem Tempelhofer Feld ein Appell der Reichsbrigade, der Motorbrigade, der Marinebrigade und der Reiter-Standarte 28 der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg statt.

SA-Männer! Koch rufen wir alle unter dem tiefen Eindruck der Nürnberg-Parteiwoche. Sie waren für uns in diesem Jahre besonders ergreifend, weil sich die Front der gesamten nationalsozialistischen Bewegung nach dem schweren Kampfe der vergangenen zwölf Monate aus den Schlagen der Tapferkeit erhob, um wieder einmal vor dem Führer zu stellen und der ganzen Welt ihre ungebrochene Kraft zu zeigen.

Auf dieses Wort hatten alle SA-Männer gemerkt, denn für sie war der Gedanke unerträglich, daß man sie im In- oder Ausland mit dem Berrat an der Bewegung irgendwem in Beziehung bringen konnte. Für jeden, der die SA kennt, war dies nun unzweifelhaft ausgesprochen. Denn die SA ist ja nicht das Produkt unseres Sieges, sie ist das Ergebnis unseres Kampfes.

Kampf des Alltags zu bestehen. Wie aber könnte es jetzt anders sein, nachdem wir den Sieg erlitten haben? Denn das ist ja das Unterpfand des Fortbestandes unserer Macht, daß die Kämpfer der Idee sich nicht ändern, sondern genau so idealistisch und hingabebereit für die Idee und für den Führer eintreten, wie in den Jahren, da wir um die Palme des Sieges rangen.

In den 30. Juni hatten unsere Feinde ihre großen Hoffnungen geknüpft. Sie witzelten über eine Möglichkeit, die nationalsozialistische Bewegung von innen heraus aufzurollen, sie und damit das Reich selbst in Krisen und Schwierigkeiten zu führen und unter dem Druck all ihrer Gegner die Bewegung unmöglich zu machen, daß der Fortbestand des nationalsozialistischen Regimes auf das ernsteste gefährdet war.

Es ist der Treue und der Standhaftigkeit der nationalsozialistischen SA-Männer zu verdanken, daß solche schmählichen Versuche mißlingen, und auch bei diesem Vorgang hat sich das Wort bewahrheitet: Was uns nicht umbringt, das macht uns nur härter! Es war eine Reinigungskur, die wir durchgemacht haben, sie hat die schädlichen und krankhaften Säfte aus unserem Organismus ausgeglichen. Die SA steht heute wieder sauber und intakt vor der Öffentlichkeit, sie ist eine manövrierfähige Formation in der Hand des Führers.

Wie wenig diese Vorgänge die innere Kraft der Partei zu gefährden in der Lage waren, das hat dann der 19. August bewiesen. Am 19. August war die nationalsozialistische Bewegung als die Repräsentantin der Macht in Deutschland die ganze Nation zum Appell aufgerufen. Das war umso notwendiger, als eine gemißratete Emigrantensprelle im Ausland den Eindruck zu erwecken suchte, als seien die Tage des nationalsozialistischen Regimes gezählt, und als könne man über Nacht einen Zusammenbruch erwarten. Das deutsche Volk hat selbstverständlich diese kindlichen Augenlaßende nicht gesehen, aber es gab gewisse Teile der Ausländer, die allmählich unter dem Eindruck vieler Berleungs- und Propagandakampagnen manövriert wurden und zu der Meinung kamen, die nationalsozialistische Machtüberhebung sei nur ein auf kurze Zeit berechnetes politisches Abenteuer.

Schaffung eines völkereinheitlichen Führerkorps.

Dr. Ley über die Aufbauarbeit der nächsten Jahre.

Sesult, 16. Sept. Auch im Kreisparteiung Erfurt hielt der Stabsleiter der NSDAP, Dr. Ley, eine Rede, in der er u. a. ausführt: Der Aufbau der NSDAP ist nicht nur ein politischer, sondern auch ein organisatorischer Erfolg. Wir haben zuerst ein Fundament gelegt und dann Schritt für Schritt einen Stein auf den anderen gesetzt; zuletzt erlebten wir die Organisierung unserer Führung im Reich und in den Gauein. Die Kampfreue, die dabei sichtbar wurde, ist der feste Grund gewesen, auf dem sich überall die Partei aufgerichtet hat. Aber über alle löschlichen Arbeit steht die Schaffung des völkereinheitlichen Führerkorps als oberste Aufgabe. Unter Wert wird so gemalt werden, und zwar schon in den nächsten Jahren, daß keine Generation, die nach uns kommt, dieses gewaltige Fundament des Völkereinheits zerstören kann.

den sind und einen und denselben Gesichtsausdruck und dieselbe Haltung haben.“ Es wird, so fuhr Dr. Ley fort, der Markstein unserer Zeit sein, ob es gelingt, diese politische Führertruppe zu formen, daß sie unzerleglich ist. Bei diesem großen Werk ist der Völkereinheitsführer genau so wichtig wie die Reichsleiter. Rangabzeichen sind lediglich unentbehrliche Hilfsmittel. Das, was seit der Reichsübernahme durch Adolf Hitler an Großem geleistet wurde, ist eine ungeheure Gnade des Schicksals, und darin liegt auch die außerordentliche Verantwortung, die wir tragen. Ich weiß, daß in ungefähr fünf Jahren die Arbeitskraft unbedingt fertig ist, und daß es in allen Betrieben dann so sein wird, wie mir es erleben. Ebenso verhält es sich mit der weltanschaulichen Schulung. Wir werden in dieser Zeitperiode ein weltanschauliches Schulungs- und Erziehungsinstanz, wie es die Welt noch nicht gegeben hat, vollenden haben. Wir werden dann mindestens 30 bis 50 Schulungsburgen haben, in deren Einrichtungen und Gliederungen in jedem Hunderttausende politische Leiter, SA- und SA-Führer geschult werden. Wir werden ein Fundament legen, das unsere Kinder und Kindeskiner überdauern, und das so festgelegt ist, daß es, wenn es von einer Generation mißverstanden wird, von einer zweiten Generation anerkannt und weitergebaut werden kann. Das ist die geschichtliche Größe unseres Werkes. Aber diese Aufgabe trägt die ungeheure Verpflichtung in sich, alle Kräfte aufzubringen und nicht zu erschöpfen.

Guten Morgen, liebste Seele!

Edvard Mörike an Luise Rau.

In einer wunderbaren Janigkeit, mit einer hauchzarten Singebung an etwas, das nicht jagde ist, tritt uns Edward Mörikes Liebe entgegen. Seine Verse an Luise Rau dichten davon, ja, sie sind eine einzige Dichtung, Sonnenlicht und Frühlingstriebe nicht durch sie hin, Brunnen plaudern und Singen, Räume und Büsche lächeln im Mondenschein, und immer und überall flingt die Sehnsucht mit, die Sehnsucht nach der Geliebten, die sein ganzes Sein und Tun erfüllt und verklärt.

„Kannst ich Dich eine Minute lang haben! Nicht einen Augenblick, wenn ich, sondern ich, kannst, und abgesehen von der Verklärung meines heiligen Gebankens, die ich nicht zu berühren wage, die selten Trübsal eher entweicht, aber in mir eine unendbare Seligkeit zurückläßt, die mich in den Schlaf hinüberbeleuchtet.“ So schreibt er nachts im Mondenschein aus der schwärmerischen Stille seines kleinen Waidorfes heraus.

Ein Brief aus dem Winter, vom 4. Januar 1830, an Luise Rau aber muß durch sich selbst sprechen:

Guten Morgen, liebste Seele!

Es liegt für mich etwas Angenehmes darin, die erste Morgenkante des Tages Dir zu widmen, es ist noch ein Wert mit anderen gesprochen, und solange das Innere, noch unbewegt von der Außenwelt, rein und glatt wie ein Spiegel liegt. Du kennst doch jene stille Frühlingsschwärze des Bergens, wo man sich bewegt fühlt, man weiß nicht, was man angeht, zu jeder guten Zeit, es leuchtet und man müde in die Wärme des Tages ausbrechen. Es ist wie das Erdmörtel in anderer Beziehung, es ist wie ein Engel durchs Zimmer gegangen. Die Seele singt gleichsam von sich selber zu ihnen an, jene Harmonie, auf denen die Luft spielt. O Liebe, das hast Du hunderte Male empfunden, gewiß; weißt Du, an jenem goldenen Sommermorgen, wenn Du, die erste im Hans, schon die der reinlichen Arbeit an-

fenster schalt? Eine so milde Sehnsucht sieht mich jetzt zu Dir, mein ganzes Wesen hat nur eine feste Richtung, und ich fühle mich jetzt fast wie Tugend wieder zum erstenmal Dir und mir ganz gegeben; denn jetzt ist in Rührungen gewesen, ohne Dich leben zu können, was ich wie in zwei Teile gespalten: Ich lechte mir überall, am Donnerstag, wie ich hier ankommen war, auf mein einsames Zimmer trat, hat und Stock abgelegt, fuhr mit einmal in mich hinein, was dem Bewußtsein eines unüberwindlichen Verlusts; wahrlich, mein Herz wimmerte in mir wie ein Kind und fragte mich bitterlich an und doch wußte ich mich ohne Vorwurf; jetzt hält ich aber mit ihm gemein. Kann ich alles wieder gut. Ich denke, mir fassen uns bald anders als bloß auf dem Papier. Dein letzter Brief (der in der Christtagsnacht lag) glühte mir in der Hand, und ich weiß nicht, was es seine aber meine Gut.

Der Brief wird lang, ohne daß ich bis jetzt erreichte, was ich eigentlich jedesmal will, nämlich: Die recht nahe kommen, Dich ganz in mich hineinschauen lassen. Der Brief und meine Liebe sollten ineinander passen. Aber das geht mir wie Dir, wenn Du sagst, daß Du Dir hierin ein volles Genüge zu könntest. Und doch, wenn Du wüßtest, wie lebendig Deine Worte zu mir sprechen, wie sie mir das oft tausendmal besser ausdrücken können, was ich Dir sagen möchte: Du würdest Deine Sprache nicht entlassen. Doch ich so wahr, so einfach, so lieb und innig! Daß mich nie immer so vernehmen! Ich trinke begierig jedes Wort in mich.

Leb wohl, teueres Herz! In der Woche vom 10. an hab ich Dich in meinen Armen, auch alle!

Edwig Dein E.

Uns Kunst und Leben.

Kasseler Künstlerverein. Am Sonntagvormittag wurde in den Räumen des Kasseler Künstlervereins im Landecksaal die große Herbstausstellung Kunst und Leben im Kasseler Künstlerverein eröffnet. An dem Vorstand begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder. Mehr als je sei der Verein auf die Hilfe der Behörden angewiesen. Die Künstler hätten augenblicklich einen schweren Stand. Aber trotz den wichtigen politischen Ereignissen, die im Vordergrund stehen müssen, darf der Aufbau einer neuen Kultur nicht vernachlässigt werden. Es handle sich bei dieser Ausstellung nicht um Romantik im falschen Sinne des Wortes, oder um eine das Leben flüchtige Kunst.

ferer Gegner hat die geeinte Nation am 19. August ein jähres Ende bereitet. In nie da-gemeiner Einigkeit und Geschlossenheit hat sich das ganze deutsche Volk zum Führer und damit zur nationalsozialistischen Idee bekant. Denn der Führer ist Sprecher und Repräsentant unserer Bewegung. Er verkörpert die nationalsozialistische Staatsidee, die nationalsozialistische Macht und die Verantwortung. Es behauptet in der ganzen Kulturwelt ein Staatsgebäude oder ein Ministerpräsident von sich, daß 90 v. D. seines Volkes in Gefolgschaft hinter ihm stünde!

Aber selbst das genügt uns nicht. Schon am Tage nach der Wahl erging der Ruf des Führers an das Volk, daß es nun unsere Aufgabe sein müßte, die noch fehlenden 10 v. D. in ihren größten Bestandteilen für den nationalsozialistischen Staat zu gewinnen. Auch jetzt begann wieder das Mäkelreden des Auslandes. Es fragt: Worin liegt die Gefahr? Steht eine neue Terrorzelle zu erwarten? Will er seine Gegner in die Konzentrationslager sperren? Hat er die Macht, ein Regiment der Gewalt einzuführen? Nicht von alledem, meine Kameraden! Was wir wollen, das ist sehr einfach. Wir wollen die Welt in der Hand gewinnen, und wir wollen gewinnen, indem man ihnen mit Liebe und Sorge entgegentritt und ihnen die Möglichkeit zum Verständnis für den nationalsozialistischen Staat freiläßt. Nicht mit Gewalt und nicht mit Terror wollen wir sie zu uns herüberbringen, die hier den Weg zu uns noch nicht finden konnten. Wozu wissen wir sehr wohl, daß es unter diesem Rest von 10 v. D. Menschen gibt, die wir mit aller Liebe und Geduld mit den besten Leistungen niemals gewinnen können. Es sind jene Elemente, die nach Natur und Charakter zum Kritiker und zum Misemachen bestimmt sind. Es sind Menschen, die in die soziale Gliederung eines Volkes überhaupt nicht hineinpassen. Diese Elemente können wir nicht gewinnen. Wir wollen sie auch nicht gewinnen. Aber sie machen nicht 10 v. D. unseres Volkes aus. Unter diesen 10 v. D. gibt es noch Hunderttausende, die wir für den nationalsozialistischen Staat gewinnen können. Und wir werden sie erobern durch unser Beispiel der Tat und durch die Auswirkungen unserer Lehren.

Nach einmal schüttelt in diesen Tagen ein beginnender Herbst keine verdammernde Fülle über das deutsche Land aus. Aber diese Tage einer heißen Sommererleuchtung sind es, und ein grauer kalter Winter steht vor der Tür. Wir sind nicht von der Art, immer fröhlicher „Staatsmänner“, die, wenn ein schwerer Winter zu erwarten ist, nichts anderes zu sagen wußten, als daß dieser Winter eben jamer würde. Wir bereiten uns auf Gefahren und Schwierigkeiten vor, und wenn der Winter hart wird, so soll er uns gewappnet finden. Schon ist die ganze Bewegung in überhöhter Tätigkeit, um das Winterhilfswerk vorzubereiten. Millionen Menschen werden regen sich, um die Organisation dieses wunderbaren Hilfswerks vorzubereiten. In jedem Hause des Sozialismus der Welt werden im vergangenen Jahre werden wir die Nation hinterziehen mit dem kategorischen Imperativ: Auch im kommenden Winter wird keiner Hunger, keiner Kälte, keiner Armut und keiner Not zu leiden brauchen.

Was ist, SA-Männer, mich angeht, dieser großen Verpflichtung noch fragen, was denn eure Aufgabe ist? Nach eurer Aufgabe konzentriert ihr nur Fragen in einer Zeit, da eine gemeinsame Führertruppe auch eure Aufgaben genommen hatte. In der Zeit, da wir gemeinsam kämpften, gemeinsam in den Sozialkämpfen standen, da wir gemeinsam in den Straßen demonstrierten, gemeinsam hinter den Führer, da wir gemeinsam die Revolution durchführten, gemeinsam auf den Jinnen des Sozialismus, gemeinsam den Terror niederzulegen und die Reaktion zu Boden zu treten, da, Kameraden, habt ihr nicht nach eurer Aufgabe gefragt, da habt er sie erfüllt. Und glaubt ihr denn, nur die Bezugszeit habe Aufgaben gehabt, die Gegenwart aber und die Zukunft haben deren keine mehr? Jede Zeit hat ihre Aufgaben, und jede Zeit hat auch ihre Männer, die die Aufgaben lösen. Nur der hat auch seine Aufgabe, der sich nicht von selbst von den Aufgaben der Zeit losreißt. Er wird sehr bald vom Aktivismus der Zeit ausgeschlossen, und sein schreckliches Los ist es dann, nicht mehr vor der Zeit zu marschieren, sondern hinter ihr her-

Romantik bedeutet vielmehr die Einstellung des Künstlers, der über das rein Gegenständliche hinausdringt und die Welt sucht, die hinter den Erscheinungen der Natur liegt. Diese Ausstellung zeige zum ersten Male die neue Zeit, und die künstlerischen Ziele, denen sie nachstrebt. Schon die ersten Schritte deshalb allein, die sich um das Zustandekommen be mühen, vor allem dem Vorsitzenden, Kasseler Hans Häfner, und Frau Dr. Juliana Farms. Als Vertreter des verheirateten Oberbürgermeisters sprach Stadtrat Speck. Die Ausstellung ist besonders wertvoll, weil sie den Kasseler und Fremden Anregung bietet, sie sei ein Ausfakt und wirte verbend für Wiesbaden. Deshalb gebühre ihr der wärmste Dank der Stadt. Wir hoffen, daß es Wiesbaden möglich ist, mehr als bisher für die Künstler zu tun und wünschen dem Unternehmen einen guten Erfolg. Dr. Juliana Farms, die sich besonders um die Abteilung der älteren Romantiker verdient gemacht hat, sprach den Museen und Privatbesitzern ihren Dank dafür aus, daß sie ihre Schätze der Ausstellung in ungenügender Weise zur Verfügung stellten. Die Führung der Rednerin beschränkte sich auf den historischen Teil, da nach ihrer Meinung, die Werke der Lebenden so unmittelbar sein müßten, daß sie für sich selbst sprechen und jeder Kommentar sich nur störend einbringen würde. In Anseher, aber außerordentlich geschickt, lebendig und einfühlsamer Art, gab die junge Künstlerin ein Bild von der Art der Knede, Polz, Köhler, Schmitt, Schorn, von Carolsfeld, Cornetius, Schwab, Richter und vieler anderer. Wir werden die hochbedeutende Ausstellung eingehend würdigen.

93. Versammlung der Naturforscher und Ärzte in Hannover. Die 93. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte, zu der rund 2000 Fachgelehrte und Freunde der Naturwissenschaft und Heilkunde in Hannover eingetroffen sind, wurde am Sonntagvormittag mit einem Festakt im Kuppelsaal in der Stadthalle eröffnet. Nach der Begrüßung durch den Geschäftsführer der Versammlung, Professor Dr. W. L. v. Siebold, von der Führer der Gesellschaft, Dr. Wagner, der die Grüße und Wünsche der NSDAP, des stellvertretenden Führers, Prof. Lohme der Deutschen Gesellschaft überbrachte. Der gewaltige geistige Umbruch, so sagte er, habe auch vor dem Tor der Wissenschaft und vor dem der Hochschulen nicht Halt gemacht. Für eine deutsche Wissenschaft sei die nationalsozialistische Weltanschauung eine Voraussetzung. Auch der Gelehrte und Forscher müsse sich bei all seinem Tun und Handeln immer fragen: Welches ist im Interesse und zum Wohle unseres Volkes? Der Nationalsozialismus lehne die

Wiesbadener Nachrichten.

Die Arbeitsmarktlage in Wiesbaden.

August-Bericht des Arbeitsamts Wiesbaden.

Im Laufe des Monats August wurden 11.880 männliche und 2208 weibliche Arbeitslose gezählt. Vermittelt wurden in dem gleichen Zeitraum 905 männliche und 330 weibliche Personen. Auf Ausschiffstellen entfallen hier von 184.

Trotz vorgezogener Saison wurden nach Weinbergarbeit und Gärtnerei vermittelt. Das Metallgewerbe zeigte immerhin noch günstige Aufnahmeaussichten, obgleich andererseits durch die Beendigung vorerwähnter Reichsaufbauarbeiten größere Zugänge zu verzeichnen waren. Die durch die Verarmtungen des Kurverens der Stadt Wiesbaden war es möglich, vorübergehend eine größere Anzahl Ausschiffstellen zu besetzen. Im allgemeinen zeigte das Hotel- und Gaststättengewerbe, bedingt durch die Beendigung der Saison, verbleibende Unterbringungsmöglichkeiten. An der Strömungsindustrie wurden durch Rückzug von Strömerrinnen einige Stellen besetzt. Vereinzelt wurden Schreiner, Glaser, Sattler und Lampenzer, zum Teil nur in Ausschiffstellen, vermittelt. Die Genussmittelindustrie zeigte sich aufnahmefähiger. Durch die Vermittlung der Rebenfeldarbeiten wurden in einer Sottelstelle im Rheingau zwölf Blühschäfte untergebracht. 25 Schneider und Schneiderinnen wurden in Berufsarbeit vermittelt.

Eine allgemeine Besserung der Unterbringungsmöglichkeiten älterer Angehöriger wird durch die kommende Umkehrung erwartet.

Austausch von Arbeitskräften.

Überprüfung des Gesundheitsalters.

Die Bezirksstelle des Landesarbeitsamtes Hessen teilt mit: Die Befragung der Arbeitslage ist bisher in einem besonders großen Ausmaß bei den Jugendlichen bis zu 18 Jahren zugute gekommen; die Einstellung von Arbeitslosen mittleren und höheren Alters, d. h. also insbesondere der Familienmütter und Kinderreichen, ist indes gegenüber verhältnismäßig zurückgeblieben. Die Verordnung über Beteiligung der Arbeitskräfte vom 10. und 18. August 1934 bezweckt, hierin den erforderlichen Wandel zu schaffen. Jeder Betriebsleiter eines privaten oder öffentlichen Betriebes, aber auch jeder Betriebsleiter für die gewerbliche Tätigkeit, ist für die Durchführung der Bestimmungen persönlich einzustehen.

Schon im Laufe des September hat jeder Betriebs- und Verwaltungsführer nach der Verordnung den Bestand seiner Arbeitskräfte zu überprüfen und zu ermitteln, wozu und welche jugendlichen Kräfte unter 25 Jahren gegen ältere freigestellt werden können und zu welchem Zeitpunkt die Freistellung erfolgen kann. Verträge werden von dem Austausch nicht erfüllt. Die Führer derjenigen Betriebe und Verwaltungen, für die ein Vertriebsnetz zu bilden ist (Betriebe mit in der Regel mindestens 20 Beschäftigten), haben eine besondere Mitteilung bis zum 1. Oktober 1934 dem zuständigen Arbeitsamt am besten durch den Arbeitsblatt mitzuteilen, wozu Arbeiter und wieder Angestellte über und unter 25 Jahren, nach Geschlechtern getrennt, zur Zeit der Prüfung in dem Betrieb (Verwaltung) tätig waren. Sofern ein Betrieb (Verwaltung) außerordentlich oder betriebsbedingt von einander getrennte Abteilungen hat, sind die Mitteilungen für jede dieser Abteilungen getrennt zu machen.

Die Formblätter sind beim zuständigen Arbeitsamt erhältlich. Die erbaulichsten und richtige Ausfüllung der Formblätter wird vom Arbeitsamt nachgeprüft. Von diesem wird auch die Ausführung des Austausches überwacht.

Wie gesund ist unsere Jugend?

Was der Arbeitsdienst lehrt. - Verehrte Jünger.

Im Zusammenhang mit den Meldungen aus England, die von dem zum Teil außerordentlich schlechten Gesundheitszustand der heranwachsenden englischen Jugend berichten, ist wiederholt die Frage laut geworden, wie die Verhältnisse auf diesem Gebiet bei uns im Augenblick stehen. Die englischen Erfahrungen gründen sich dabei auf das Material, das bei den Meldungen für den Arbeitsdienst zusammengekommen war und in dem feststellbar wurde, daß besonders in den Großstädten teilweise erschreckend hohe Prozentanteile der sich zum Militärdienst meldenden Jugendlichen auf Grund ihres Gesundheitszustandes für den Dienst bei der Truppe ungeeignet waren. Es liegen nun als Vergleich für uns Jünger aus dem Arbeitsdienst vor, die nach Alter und den in Frage kommenden Bevölkerungsstufen einen Vergleich zulassen. Diese Jünger, die wir als Soldaten und Erziehungsmittel, haben ergeben, daß volle 77,8 % aller Jugendlichen einmündig für den Arbeitsdienst tauglich sind. Weitere 13,8 % sind immer noch für leichtere Arbeiten verwendbar und nur 8,2 % sind untauglich. Aber auch bei der zweiten Gruppe bietet sich gerade durch den Arbeitsdienst eine ganze Reihe von Möglichkeiten, um ihren Gesundheitszustand wesentlich zu heben und zu verbessern. Hier spielt vor allen Dingen die Erziehung zur Hygiene im persönlichen täglichen Leben eine außerordentlich große Rolle. Es kommt hinzu, daß sich diese Erziehung auf rein kameradschaftlicher Grundlage abspielt, also in einer Form, die es erlaubungsgemäß für junge Menschen verhältnismäßig weit aus den Mitteln macht, diese Lehren anzunehmen und sich so weitgehend auf sie einzulassen, daß die Früchte dieser Erziehung auch weiterhin im Leben bewahrt werden.

Ein weiteres sehr wichtiges Moment ist die Gewöhnung an Mäßigkeit im Gebrauch von Stimulanzien, vor allen Dingen von Alkohol und Nikotin. Eine ungebührliche Rolle für die Zukunft unseres Volkes auf dem Gebiet der Gesundheitspflege spielt aber auch naturgemäß die planmäßige Erziehung in den Fragen der Erhaltung der Gesundheit. Die hygienische sowie die Gewöhnung an die Grundregeln des Sanitätsdienstes, die Verhältnis für die einfachsten Voraussetzungen der Krankenpflege schaffen. Der Arbeitsdienst spielt also für die Steigerung des Gesundheitszustandes in unserer heranwachsenden Jugend eine außerordentlich bedeutende Rolle, und die hierüberigen Erfahrungen scheinen den Schluß zuzulassen, daß sich das Verhältnis zwischen voll Arbeitsfähigen und nur für leichtere Arbeiten geeigneten nach Abschluß des Arbeitsdienstes sehr wesentlich zugunsten der voll Arbeitsfähigen verändern dürfte. Wenn die in dem erwähnten Artikel mitgeteilten Pläne zur Tatkraft werden, wonach die nicht voll arbeitsfähigen Jugendlichen in Zukunft in besonderen Lagern zusammenzufassen werden, wo auf die Verbesserung ihres Körperzustandes besonderer Wert gelegt wird, dürfen sich die Ergebnisse noch weiter verbessern.

aufzuheben. Alles andere aber könnte man von anderer Seite erwarten, nur das nicht.

Komme mir also niemand und frage: Was soll ich tun? Ich kenne ihn nur antworten: Das ganze Land liegt voll von Problemen. Aufgaben gibt es zu lösen, wie sie niemals in unserer Geschichte einer Generation gestellt worden sind. Und da fragt du: Was soll ich tun? Hand anlegen! Arbeiten, mitfehlen, nicht resignieren, nicht müde werden! Das einleiten in die Front der kämpfenden Bewegung, das Banner tragen, das Banner festhalten, ein leuchtendes Banner unseres Glaubens sein, das ist deine Pflicht, das ist deine Aufgabe. So meine Kameraden, verleihe ich Sinn und Zweck unserer SA. So haben wir ihn alle verstanden, die wir für die Bewegung kämpfend vor die Front traten. So haben wir ihn verstanden, wenn wir in den Versammlungsstunden vom Webbing und von Kaufhäusern. So haben wir ihn verstanden, als wir noch eine kleine und verachtete Sekt und trotzdem fest davon überzeugt waren, daß wir einmal die Herren von Deutschland sein würden. Wir hätten das nicht verdient, wenn wir heute unsere Aufgabe nicht mehr erkennen wollten.

Nicht gibt es, wenn es eine Freude bereiten würde, wenn wir im Stande Schwerkriegsgeheimen. Es ist der große Trost der Empiranten, die als unsere Revolution über das Land hereinbrach, bei Nacht und Nebel über die Grenze gingen und nun glauben, im fernen Fort des Auslandes auf unser Ende warten zu können. Eine Trümmerei und Platanen, die das annehmen. Wir haben die Macht, und wir werden die Macht behalten. Wir werden sie nicht nur behalten, wir werden sie auch gebrauchen. Wir werden sie einsehen zum Segen unseres Volkes und werden selbst ihre treuen Wächter sein. Ihr aber, SA-Männer, sollt eure Aufgabe wieder anfangen. Ihr werdet sie wie in der Vergangenheit erfüllen in Eurer Ergebenheit und unerschütterlicher Gesinnung zum Führer. Mit Stolz schaut heute das ganze Land auf unsere Fahnen. Es sind die Zeichen unseres Triumphes, unserer Ausdauer, unserer Arbeit und unserer Bekämpfung. Mag kommen was will, wir stehen und stehen. Keine Schwierigkeit ist groß genug, um uns zur Kapitulation zu zwingen. Keine Not wird uns in die Knie werfen, keine Sorge uns mutlos machen können. Im Kampfe sind wir geworden, im Kampfe werden wir bestehen. Im Kampfe müssen wir leben bis zum letzten Atemzuge. Im Kampfe müssen wir leben bis zum letzten Atemzuge.

Dr. G. Gehlschlag ist mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Führer und Bewegung, das von den 30.000 SA-Männern donnernd aufgenommen wurde.

Ernste Zusammenstöße in Besselt.

Zwölf Verletzte.

Besselt, 17. Sept. Im Laufe des Sonntags kam es zwischen Gruppen politischer und religiöser Gegner in einer Gesamtsitzung von insgesamt 800 Personen zu ersten Zusammenstößen, in deren Verlauf die Polizei einen Knüttelangriff unternahm und eine Anzahl Revolvergeschosse abfeuerte. In der Folgezeit wurden 12 Personen in der Menge verletzt. Eine Kolonnenverbände wurde ausgedrängt. Abends war die Ordnung völlig wieder hergestellt, was ein bester Regenfall beigetragen hatte. Doch wurde vorläufig ein Patrouillenendienst von Panzern aufrechterhalten.

Die Bürgerkriegsvorbereitungen der spanischen Marxisten.

Große Waffenstände in Madrider Volkshaus.

Madrid, 16. Sept. Vor der bevorstehenden Wiederfreigabe des wegen des Generalstreiks geschlossenen sozialdemokratischen Madrider Volkshauses nahm die Polizei eine Hausdurchsuchung vor, wobei große Waffenstände gemacht wurden. Pressmeldungen zufolge wurden Hunderte von Bomben, Handgranaten und Maschinenpistolen beschlagnahmt. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

In den letzten zehn Jahren immer mehr zunehmende scholastische Tendenz der Naturwissenschaften ab. Nachdem darauf Ministerialdirektor Götter-Berlin die Gruppe der Reichsregierung überbracht hatte und nach weiteren Ansprachen der Vertreter von Provinz und Stadt Hannover sowie der niederländischen Hochschulen, der naturwissenschaftlichen und medizinischen Bereiche nahm der Vorsitzende der Gesellschaft, Professor Dr. W. G. Hebelberg, das Wort zur Eröffnung der Tagung. Er wies unter anderem aus: Die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte in ihrer Verbundenheit mit der nationalen Entwicklung war in den letzten fünfzig Jahren ein Symbol der Zusammengehörigkeit. Der Nation kamen die Erfolge der Naturwissenschaft in erster Linie zugute infolge des universalen Charakters der Naturwissenschaft, aber auch der übrigen Welt. Der Friedenswille und die Friedenspolitik ist der Führer des Reiches geben uns die Möglichkeit zu dieser Freiheit der Arbeit. Andere Leistungen werden dazu beitragen, in der Welt dieser Seite des deutschen Volkes zur Anerkennung zu verhelfen. Der einseitigen und freizügigen Förderung durch die Führung des neuen Staates wird dadurch der beste Dank abgezollt. Präsident Bösch gab dann Telegramme an den Führer und an den Bundespräsidenten Mitteil.

* Großer Erfolg der deutschen Militärmusiker in Turin. Die große internationale Veranstaltung für Militärmusik in Turin hat am Freitagabend ihren Anfang genommen. Insgesamt nehmen fünf ausländische Militärmusikensembles teil, und zwar Deutschland mit der Kapelle des Wachregiments Berlin, Belgien mit der des 1. Badregiments Brüssel, Frankreich mit dem Musikkorps der Republikanischen Garde Paris, England ist durch die Kapelle der The Agrill-Edinburgh vertreten, die Schweiz durch das Musikkorps der Landwehr Freiburg i. d. Schweiz. Außerdem nimmt die Kapelle der königlichen Karabinieri Rom teil. Die Militärmusiker haben sich am Freitagabend gemeinsam in geistlicher Marschkolonne zum Grabmal des unbekanntem Soldaten begeben und dort einen Kranz niedergelegt. Im Anschluss daran fanden Empfänge durch die Behörden statt. Am Freitagabend wurde im überfüllten Theater Vittorio Emanuele in Turin ein sehr reichhaltiger Vertreter des kaiserlichen Hauses, der Militärmusik und der kaiserlichen Parteidirektion das erste Konzert gegeben, in dessen Verlauf jede der Kapellen einzeln ihre Vorstellungen zu Gehör brachte und im Anschluss daran die Nationalhymne spielte. Die deutsche Kapelle erzielte unter Leitung von Fritz Albers mit Wagners Einzug der Götter in Walhall und Bebers „Curanto“ einen außerordentlichen Erfolg.

Die Kennziffer der Großhandelspreise (1913 = 100) stellte sich für den 12. September auf 100,3; sie gegenüber der Norm (100) um 0,2 Prozent zurückgegangen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarische 99,9 (minus 0,1 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate 92,4 (minus 7,6 Prozent) und industrielle Fertigwaren 116,4 (plus 0,3 Prozent).

Parceeröffnung. Im Hauptgottesdienst der Kirche St. Marien am Sonntagvormittag wurde Pfarrer Kreller die Krone der Krone (Reform) in die erste Pfarrkirche der Kreuzkirche eingeweiht. Der Gemeindevorstand unter Leitung von Pfarrer Kreller verleihte die Feier durch Befehl. Defan Kullot hielt seine Einführungsansprache an den neuen Pfarrer über Gal. 2, 2: „Einer trage das andere Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“ Er wandte die Worte des Apostels zugleich auf die Gemeinde an, die ihrem Pfarrer die Last des Amtes tragen helfen müsse, ebenso wie die beiden Pfarrer der Gemeinde brüderlich gemeinsam in gegenseitiger Hilfe und Rücksicht zusammenarbeiten müssten. Pfarrer Kreller sprach den Segen aus, nach dem zugleich Abschied von der Kreuzkirchengemeinde, der er in Freude und Leid seit ihrem Verbleiben vor beinahe 3 Jahren pfarramtlich dienen durfte. Die Verpflichtung von Pfarrer Keller in das neue Amt erfolgte unter Aufsicht der Pfarrer Bots und Fernges. Pfarrer Keller hielt seine Antrittspredigt über E. Joh. 8, 12: „Ich bin das Licht der Welt; wer mit nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“

Die Abendgottesdienste von Universitätsprofessor Dr. Ameln im Saale des Evangelischen Gemeindehauses am Haffler Platz, am Montag, 16. September, begannen, wobei die große Kirche im Saale des Gemeindehauses 6 Uhr wurden von einem kleineren Chor Motetten eingespielt. Abends lang ein großer Kreis alter und neuer christliche Väter im Geiste von Volkstum und Heimat. Neben dem bereits berichteten Vortrag: „Das Lied in der Liturgie“ sprach am Freitagabend Dr. Ameln über das Kinderlied vor einem besonders aus der Erziehung interessierten Kreis in feinstimmung und anschaulicher Weise, auch hier bis in die neueste Zeit einfließend und ihr Vollen deutend. Am Sonntagabend fand die Synagoge in Gegenwart eines größeren Kreises aus den Kirchengemeinden ihren Abschied, nachdem Dr. Ameln den Hauptgottesdienst der Marktkirche am Sonntag mit einem eigen geschriebenen Eingangs aus dem Teilnehmern der Woche durch Chorgesänge bereichert hatte. Der Schlussabend, eingeleitet durch Worte von Pfarrer Fries über den Sinn der Schulungswache, zeigte den zahlreich erschienenen Volksgenossen unter Leitung von Dr. Ameln praktisch die volle Bedeutung dieses gemeinsamen Singens im Sinne der Volksgemeinschaft. Alte und neue Väter wurden gelassen vom Eingangs, der lautet, was geliebt werden kann, wenn ein einziger Geist unter einer kräftigen Führung das Singen befreit. Die Anwesenden hörten aus den verschiedenen Zeiten, in denen jeweils eine Volksgemeinschaft im Lied ihren lebendigen Ausdruck fand, ihr höchstes nationales Wollen, das der Leiter Dr. Ameln durch seine überleitenden Worte kurz und treffend zu schildern verstand. Gemeinlich eingespielt und gelungen wurden die beiden Väter: „Das Lied vom neuen Reich“ von Hermann Claudius, in der Weise von Konrad Ameln und Will Welpers, „Dem Führer“.

Die Pfaffenmission veranstaltete am Freitagabend im großen Saale des Evangelischen Gemeindehauses am Haffler Platz anlässlich ihres 50-jährigen Bestehens unter Vorsitz von Pfarrer Dr. W. Kreller einen Vortragabend. Pfarrer Dr. Kreller sprach über das Thema: „Das Christentum im Kampf der Rassen.“ Der abschließende Redner gab zunächst ein scharfes Bild von der Lage im Fernen Osten, wo sich in China und vor allem in Japan der Kampf der gelben und der weißen Rasse abspielt, der von Japan aus in erster Linie wirtschaftlich die übrige Welt zu bedrohen beginnt. Japan behält das nationale Volk mit starken Eigenschaften und Unmelieinwillen. Es drängt mit allen Mitteln auf Ausbreitung und Ausbreitung. Das Christentum vermag auszuweichen und mildern zu wirken. Das japanische Volk ist für seine Aufgabe erst im Mittelstand reif, doch die kommunistische Welle beruht sie auch in anderen Schichten vor. Volksgemeinschaft oder Christentum ist die Frage um die es für Japan einmal geht. Die Eigenschaft führten Land, Volk, Leben, Sitten und Gebräuche in Japan anschaulich vor und drückten daneben Ansichten aus der Arbeit der Mission, die sich alle Kräfte ab, bei der Ungunst der Zeit sich zu erhalten. Das Schlusswort und die Aufforderung zu geistlichem Werden für die Pfaffenmission sprach Defan Kullot.

Im Schwertförgerverein, Ortsgruppe Wiesbaden, beging man gestern die Feier des 50-jährigen Bestehens. Als Redner hatte man den mit jungen Schwertblumen ausgeschmückten Festraum des Gemeindehauses der Bergkirchengemeinde in der Steinstraße gehalten. Defan Kullot sprach als Begrüßender des Vereins, die die überaus zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste herzlich willkommen. Es folgte eine erhabende religiöse Ansprache, gehalten von Herrn Rektor Loh, die sich mit dem Sinn und der Bedeutung des alten Schwertföhrer „Hebata“ (deutsch: „Tue dich auf“), unter welcher Beziehung der Verein im Jahre 1889 ins Leben gerufen wurde, befasste. War es doch als Schwertföhrer für die „Hebata“, der große Schwertföhrer Heinrich von Treitschke, der trotz seines schweren Leidens, das in dem völligen Verlust des Gehörs bestand, in seinem Leben und Willen offenbarte, daß solche Leidenszeit die religiöse Bestimmung in sich birgt, zum Gegenstand des Dankes gegenüber dem Schöpfer alles Irdischen zu werden. Die Heilrede hielt anschließend Defan Kullot, der einen interessanten Rückblick auf die im Jahre 1889 erfolgte Gründung des Vereins gab, wobei er besonders der verdienstvollen Gründungsmitglieder, Pfaffen Wimmer und Eiband, sowie auch heute noch so fröhlich tätigen Mitglieder, wie des 83-jährigen Generals A. D. aus M. Weert, Schwertföhrer Jung und der langjährigen Vorstehenden, Frau Ebert, sowie des früheren Stellvertreters Pfarrer Schloffer in Dankesworten gedachte. Neben den Vorträgen, die Schwertföhrer durch Abfeuertätigkeit und Jugendlichmachung geeigneter Lautsprecheranlagen in den Stand zu setzen, an Freizeiten und religiösen Sammlungen Anteil zu haben, ermahnte der Verein im Laufe der Rede die Bedeutung der Tätigkeit der „sozialen Hilfsbereitschaft“. Wenn auch wirtschaftliche Not in den Kriegs- und Nachkriegsjahren stark auf dem Verein lastete und ihm erhebliche Schwierigkeiten entgegensteht, so vermochte er doch, sich gegen die Welt dieser schwere Zeit durchzusetzen. Der nationale Umbruch im vergangenen Jahre öffnete endlich der Hoffnung die Tore, daß nach dem erfolgten Jubiläum der im Reich beherrschenden Vereine zum Reichsverband deutscher Schwertföhrervereine „Antrieb“ für die Schwertföhrervereine in allen Kreisen der Bevölkerung wieder wahrgenommen werde. General aus M. Weert sprach abschließend über die Gründungzeit des Vereins und seine Weiterentwicklung, wobei er den leistungsfähigsten Betreuer des Vereins, Herr Defan Kullot, für seine treue und un-

„Braune Messe — Deutsche Woche“ in Wiesbaden.

Massenbesuch im Paulinenschloßchen.

Der glänzige Sonntag brachte der „Braunen Messe“ wiederum einen außerordentlichen Erfolg. Bereits in den Morgenstunden setzte ein starker Zustrom zum Paulinenschloßchen ein. Selbst die Mittagspause brachte keine wesentliche Abminderung der Besucherzahl. Im Nachmittage konnte man bereits von einem geradezu bedrückenden Anschwellen der Menschenmengen sprechen. Sehr viele Vereine und Organisationen hatten sich geschlossen zum Besuche der „Braunen Messe“ angemeldet; u. a. nahmen die Amtswalter der Ortsgruppe Nord mit ihren Familien eine eingehende Besichtigung der Messe vor. Sie wurden im Besonderen von Messeleiter H. G. Ullrich begrüßt und knapp aus das Grundgedächtnis „Brauner Messen“ hingewiesen. Alle Teilnehmer äußerten sich sehr begeistert über das Dargebotene. Das höchste Lob findet verdientermaßen stets die „Adolf-Hitler-Strasse“, die mit ihren schmalen Häuschen einen geradezu überwältigenden Anblick bietet. Seber Giebel ist ein Kunstwerk für sich. Einmalige Handwerkspraktiken das Gebälk und sogar Blumensträuße vor den Fensterräumen fehlen nicht. Einem Haus hat die Kunst des Malers sogar schon ein fast bauartiges Aussehen gegeben; man glaubt jeden Augenblick, daß sich ein Jüngling lockern könne. Sehr viele Beachtung findet die neuartige, äußerlich profunde Hausnummerbezeichnung. Wenn diese Beleuchtung, für die man durch die „Braune Messe“ werden will, in ganz Wiesbaden eingeführt sein wird, kann man zu jeder Nachtzeit, auch als Fremder, das gesuchte Haus gleich finden.

An der Schreinerwerkstatt fallen munter die Späne; fleißige Hände verfertigen hier vor den Augen der Besucher zumal die Holzarbeiten. Hier wird einem so recht klar, daß der Handwerker nicht zuletzt auch ein produktiver Künstler sein muß, wenn er sein Handwerk recht ausüben will. Am Ende der Dorfstraße endet ein kleiner elektrisch betriebener Springbrunnen munter kleine Wasserstrahlen empor. Dahinter breitet sich, von Lannengrün würdig umrahmt, der Ehrenhof des Handwerks aus, der würdig beherbergt wird von einer überogigen Bronzeplastik des Hohenstaubens und dem Bilde des Führers. Fast jedes Handwerk ist durch ein Anwesenstapfen, die von dem biesigen Maler und Geschnitten Schmitt-Horn entworfen und hergestellt sind, vertreten. Es würde zu weit führen, alles übrige Sehenswerte auf der „Braunen Messe“ in diesem Rahmen aufzuführen. Man kann nur jedem Volksgenossen raten, sich diese Schau Wiesbadener Gemerbetreffes und Lebenswillens anzusehen. Der aufzunehmende Eintritt für die Ausstellung in Höhe von 30 Pf. für Kinder, Vereine usw. 20 Pf. dürfte kaum einen vollen Gegenwert für das Dargebotene an der „Braunen Messe“ darstellen. Der Besuch der „Braunen Messe“, die schon am Mittwoch, 19. d. M., abends ihr Fortsetzungsstück, kann daher nur jedem eindringlich empfohlen werden.

Gestern wurde die „Braune Messe“ u. a. von einigen Mitglieðern des Reichsrates der Deutschen Wirtschaft und dem Vorsitzenden, des Institutes für Deutsche Wirtschaftspromaganda, H. G. Steineder einer eingehenden Besichtigung unterzogen.

Was bietet die „Braune Messe“?

Die „Braune Messe — Deutsche Woche“ im Paulinenschloßchen bietet den Besuchern alles zur Gebrauchs- und bei den verschiedenen Ausstellungen, die man durch die Ausstellung macht, entdeckt man immer wieder interessante neue Sehenswürdigkeiten.

Da sind z. B. gleich am Eingang die schnittigen Kraftwagen ausgestellt, so der selbst schon Kraftwagen, die elegante Limousine, aber auch der praktische Einzimmer-Kraftwagen sehr schön. Geben wir also dem Blick einen Wink, damit es uns mit voller Kraft immer weiter bergauf führt, und alle werden wir dann einmal den Volkswagen kennen können. Denn das Auto ist für unsere Zeit kein Luxus mehr, sondern eine unerlässliche Notwendigkeit.

Ferrenschürhaken entwendet. Auf den Schuhböden befindet sich das Nord-West-Warten-Gelände. Sachdienliche Angaben, die vertraulich behandelt werden, erbitet die Kriminalpolizei, Zimmer 46. — In der Nacht vom 14. Sept., gegen 2.45 Uhr, haben zwei bisher noch unbekannte junge Burlichen die Schaulerstraße einer Firma in der Bahnhofstraße mit einem Pfahlerstein eingemoren. Aus der Auslage haben sie dann folgende Wollen — es handelt sich um Wätrappen — gestohlen: 1 Wollertolshempele, Kaliber 7.65 Millimeter, Wätrappe. Die Wätrappe trägt die Bezeichnung: „Ausstellungspistole“, 1 Wätrappe, Modell P. 12, Kaliber 7.65 Millimeter, schließig, Zylinderkammer, Gefährlichen nupfelfarbig, 1 Wätrappe, Modell 8, Kaliber 6.35 Millimeter, schließig, Zylinderkammer, Griffschalen schwarz. Sämtliche Waffenmuster tragen keine Nummern und sind zum Schießen unbrauchbar. Die Täter flüchteten auf mitgebrachten Fahrrädern in Richtung Luisenstraße — Biomadplatz. Die Beschöpfung wird gebeten, an der Aufklärung dieses Einbruchdiebstahls beizutragen. Sachdienliche Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei, Zimmer 36, entgegen. Eine Belohnung wird im Erfolgsfalle zugesichert.

Die küßlichen Friedhöfe sind vom 16. Sept. bis 16. Oktober von 7 bis 18 Uhr geöffnet. Die Tore des Nordfriedhofes, Ostausgang am Hellundweg und zweites Westtor an der Walter Straße und das Westtor des Friedhofes in Wiesbaden-Biedrich sind nur Sonntags geöffnet.

Die Köln-Düsseldorfer Rheinbahnstiftung veranlaßt wegen der außerordentlich hohen Nachfrage am 18. September eine billige Ferienfahrt nach Niederheimbach, Lorch und Baharath, und am 19. September eine große Fahrt ins Brau.

Freudliches Staatsbetheater. In der am Dienstag stattfindenden Erbauung des Lustspiels „Das Lebenslangliche Kind“ sind in größeren Rollen beschäftigt: Olga Hedemeyer, Welle Kindner, Doris Koh, Walter Albert, Rudolf Koch, Hans Kriffopf, Bogislav von Soden, Guido Lehmann, Axel Diers, Martin Wagner-Bephal und Heinrich Schorn. Kurt Sellma hat die Spielleitung des Lustspiels, dessen Bühnenbilder Friedrich Schlein entwarf.

Kausus. Otto Franz Kausus genießt als Vortagskünstler seit langem einen großen Ruf. Unter dem Motto „Kausus-Kausus-Kausus“, wird der Künstler am Donnerstag im kleinen Saale des Kurhauses ein Gastspiel geben und wird wieder einmal von Herzen lachen will, der verjüme nicht diesen Abend zu beschäßen.



gemorden. Ferner sieht man auf der Messe einzigartige Küchlagen und Küchfräse, die durch ihre Bauart ungemein praktisch sind. Eine Reparaturwerkstatt und Schleiferei von Stahlwaren weist uns den Weg, wie man im Haushalt manches sparen kann. Nicht zu vergessen sind die Schreibe- und Betriebsleistungsmaschinen, die Artikel des Papierhandels und die geschmackvollen Haushaltsgegenstände neuester Konstruktionsart, mit Glasfibern usw. Das neben werden noch modern ausgestattete Betten, deren Schönheit und Bequemlichkeit zum Wohlbehagen der Menschen ungemein beiträgt, gezeigt. Der Buchhandel führt den Besucher genau darüber aus, was er lesen soll. Die einzigartigen Paul-Simmel-Bücher, die man sonst in Buchhandlungen nicht erwerben kann, werden hier von Verkauflenden, die sich ihr Studium damit verdienen, verkauft.

Trefflich ausgestattete Nähmaschinen, auf denen man nicht nur nähen sondern stopfen und kleben kann, werden ebenfalls vorgeführt. Aber auch Möbel, bezug. ganz Wohnungsanrichtungen, sind auf der Messe zahlreich vorhanden. Aparte Wohnzimmer aus Glas mit Divanese, aus Ulmenholz und Kunstschiff-Küchensystem, elegante Schlafzimmern aus Schleifholz und praktische Kücheneinrichtungen, kunstvolle Stahlschränke mit neuartiger Polsterung versehen, und die wieder modern gewordenen Schaufelküche kann man hier beistehen. Da ist ferner das moderne Serwerbret mit Jüßen, das auch Serwerbret benutzt werden kann und ungemein praktisch ist. Welche schöne Teppiche, stilvolle Lampen, duftige Gardinen, eine Sinfonie vom prächtigen Einrichtungsgegenständen löst man Kauf. Das Volksdienliche, vertrieben und mit Anwendung versehen, eignet sich besonders gut für Balkone und ermäßig, diese auch bei hohem Wetter zu benutzen. Währendes Kritikal, prächtiges Porzellan und die so beliebten Keramik sind ebenfalls bei der großen Messe nicht. Dabei sieht man das Kaffee- und Teelocher, das der Führer im Haus Wachenfeld benutzt. Es ist außerordentlich geschmackvoll in der Form und weist eine reizende, bunte Handmalerei auf.

Die Ausstellungen der Bastarbeiten sind in den letzten Jahren bei uns ungemein fortgeschritten, und man stellt nicht nur Papierkörbe, Gefäßchen und Buchhüllen her, man hat jetzt heute ganze Wandbespannungen und Tischmatten, in jeder Möbelleiche aus Holz an, denn Holz ist völlig feuerfest und leicht zu reinigen. Doch auch feinfühlerige Bastarbeiten erreichen das Auge und man kann kaum all das Gezeigte in sich aufnehmen, so ungebauer groß sind die Eindrücke.

Auch die Kinder haben ihre Freude an der Messe, wenn sie die kleinen niedlichen Spielzeuge — ausgekostete Tiere aller Art — beistehen, die wenn sie ausgegossen sind, lustige Sprünge vollführen. Beim Fortgang nimmt man das unbedingte Gefühl mit, daß man nicht nur viel Schönes gesehen, sondern auch viel Neues auf allen Gebieten gelernt und so sein Wissen ungemein bereichert hat.



Wiesbaden-Biedrich.

Saarparkler in Biedrich.

Am Samstagnachmittag 3.45 Uhr traf der Kraftsportverein Huttigweiler Saar einer Einladung des Kraftsportklubs 1923 Wiesbaden-Biedrich folgend, auf dem Bahnhof Biedrich-West ein und wurden dort von den Fahnenabteilungen der Biedricher Vereine, der Ruffkapelle der NSDF, in Empfang genommen und von dem Vereinsführer Christ herzlich begrüßt. Abends fand ein Saarabend, verbunden mit Kraftsportvorführungen im Katholischen Vereinshaus statt. Der Führer des Kraftsportvereins Huttigweiler, Herr Schäfer, dankte für den schönen Empfang. Anschließend brachte der Männerturnverein „Friede“ mehrere Lieder zu Gehör. Um 8.30 Uhr erfolgte der Einmarsch der Fahnenabteilung der NSDF und des Saarparkler Vereins die Gäste im Rahmen der Partei. Die Fehre des H. Kable fand lebhaften Beifall. Im Verlauf der weiteren Veranstaltung eröffnete Herr Karl Heinz Rupper, Wiesbaden, in humorvoller Sprache den Beginn der Sportvorführungen. Die Mainz-Mondacher Altobaten-Riege verdient besonders hervorzuheben zu werden. Eine Mutterliege des Jiu-Jitsu-Klubs Wiesbaden unter Leitung des Gauwarts Schmölgen zeigte erstklassige Leistungen, welche bei dem Publikum lebhaften Beifall fanden. Nach den Vorführungen der Schülerriege des Kraftsportklubs 1923 Wiesbaden-Biedrich folgte das Ringen der beiden Vereine unter Leitung des Gauportwartes Max-Mainz-Kohleim statt. Das Ringen endete mit Huttigweiler als Sieger mit 10:9 Punkten. Am gestrigen Sonntag wurden den Gästen von den Biedricher Sportlern die Sehenswürdigkeiten Wiesbadens gezeigt.

Die Gilder-Kerbegeellschaft E. V. hielt am Samstagabend im „Rosenhof“ ihre Generalversammlung ab. Nach Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden H. G. Dörr,

eigenhändige Arbeit den Dank der Festversammlung ausdrückte. Ein von Rektor Hof geleiteter Singkreis und ein von Mädchen geleiteter Tanzkreis, der deutsche Lieder, Tänze und Reigen zur Darbietung brachte, verführten die Stunden der Jubiläumfeier. Das Schlusswort sprach Stefan Kumpf, und gab der Erwartung Ausdruck, daß sich unter der Wiesbadener Bevölkerung nach manchen Freunden und edlen Gönner dieser Sache finden möchten.

Eine Verfügung des Reichsführers der deutschen Studentenschaft. Der Reichsführer der deutschen Studentenschaft erläßt folgende Verfügung: Alle Studenten im ersten und zweiten Semester, die im Wintersemester an einer deutschen Hochschule studieren wollen, müssen sich bis 1. Okt. bei der betreffenden Studentenschaft schriftlich gemeldet haben.

Margarine nicht den ärmeren Volksgenossen wegnahmen! In den täglichen Veröffentlichungen des Reichsrichters wird ein Appell an die deutschen Bauern gerichtet, keine Margarine zu kaufen. Zur Begründung wird darauf hingewiesen, daß Aufgabe und Ziel der nationalsozialistischen Agrarpolitik die Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln für alle Volksgenossen zu volkswirtschaftlich gerechten Preisen ist. Ein wichtiges Mittel zur Erreichung dieses Zieles ist die Fettplan, der Deutschland weitgehend von der Fettimport aus fremden Ländern unabhängig machen solle, und damit gleichzeitig bessere Sorge trage, daß der deutsche Bauer für eine Fettzergangnisse, die eine wesentliche Quelle seiner laufenden Einnahmen bilden, wieder Preise erhalte, die ihm neben seinen Getreideerträgen einen angemessenen Verdienst gewährleisten. Um das zur Durchführung zu bringen, sei neben anderen Maßnahmen des Fettplanes die Margarineproduktion erheblich eingeschränkt, die Margarine zum Teil veräußert, um den Fettbedarf auf die Butter zu lenken, zum Teil auf Grund von Fettvorgaben für die ärmeren Bevölkerungsschichten für diese Schichten tragbaren Preis abzugeben. Die Bauern der Margarine kaufen, läge tatsächlich den Akt ab, auf dem er ruht; denn er durchfreut die Bemühungen seiner Staatsführung, die ihn für seine Erzeugnisse Preise gewährleisten will, die seit langen Jahren ihm endlich wieder eine angemessene Wirtschaft ermöglichen. Er verdingliche sich aber auch gegen seine ärmeren Volksgenossen, denen er die Möglichkeit nehme, genügend billige Speisefette zu kaufen. Der deutsche Bauer dürfe daher keine Margarine kaufen, denn er schädige sich und vor allen Dingen seine ärmeren Volksgenossen.

Die ersten Anzeichen des Herbstes machen sich nun auch in Wiesbaden bemerkbar, trotzdem das Wetter noch voll hochsommerlicher Wärme ist. Doch dessen Anzeichen zeigen die Krokodilblüten die ersten Brauner Blätter. Die Baumart, die im Frühjahr zuerst ihre Blütenkränze anzubietet, ist auch die erste, die den beginnenden Herbst ankündigt. Die grünen Kadelisfen, schwarzen Früchte fallen in unseren Anlagen duftenweise auf einmal zu Boden. Der Wulffsch [prengt] die grüne Hülle und die glatte, braune Kaktus kommt zum Vorschein. Das ist das Zeichen, daß der Herbst beginnt, wenn die Kaktusblätter sich in unseren Anlagen zeigen — fleißig sammeln Jung und alt die wunderbaren hübschen Kaktus in Körbe und Säde. Unermüßlich suchen die Kinder im Gras und zwischen den Sträudern. Ganz früh am Morgen beginnt man schon mit dem Sammeln, wenn die großen Kaktusblätter noch mit Kaktusblättern bestückt sind. Am Nachmittag kann man wieder neue Kaktusblätter bemerken, die die später abgetanen Kaktusblätter aufnehmen. Denn immerwährend raselt es in den hohen dichtbestäubten Baumkrönen. Soßen wir, daß in diesem Jahr die Kaktusblätter gemächlich, in großen Abständen herunterfallen, damit wir noch einen recht langen, schönen Herbst vor uns haben.

Ausweispassiere zum Empfang von Postsendungen. Die Postanstalten hängen Postsendungen, für die die Reichspost zu kosten hat, nach gegen den nötigen Ausweis an die Empfänger aus. Die Ausweise müssen von den Absendern angefertigt sein und — wie zum Beispiel die Reichspost — eine Personenbeschreibung, ein bezugsfähiges Lichtbild und die eigenhändige Unterschrift des Inhabers enthalten. Zur Beilegung von Zweifeln weist das Reichspostministerium darauf hin, daß die von den Dienststellen der P. O., S. M., S. S. usw. ausgeteilten Ausweise, die die diesen Bedingungen nicht genügen, nicht als vollständige Ausweispassiere im Sinne der Bestimmungen über die Ausgabehaltung von Postsendungen angesehen werden können. Allen Erläuterungen entspricht die von der Reichspost eingeführte Postausweisform, die die volle Gewähr für eine anstandslose Ausgabehaltung der Postsendungen, besonders der Wert- und Gebührenden, bietet. Die Gebühr für die Postausweisarte, die von jeder Postanstalt ausgestellt wird, und eine Gültigkeitsdauer von 3 Jahren hat, beträgt 0.60 RM. Die Postausweisarte hat auch in fast allen Weltpostvereinsländern Gültigkeit.

Erlaß von Rundfunkgebühren für Empfänger der Dr. Goebbels-Spende. Bedürftigen Volksgenossen, an die aus der Dr. Goebbels-Geburtsstiftung Rundfunkempfangsapparate verteilt worden sind, können auf Antrag die Rundfunkgebühren mit Wirkung vom 1. September durch die Postämter unter bestimmten Voraussetzungen erlassen werden. Unter anderem haben die Antragsteller durch Vorlegen einer Bescheinigung der zuständigen Gauleitung nachzuweisen, daß sie bedürftige Opfer des Krieges, bezw. der Arbeit sind und aus der Dr. Goebbels-Spende einen Rundfunkempfangsapparat zuguteerhalten haben. Bei dem jährlich einmal zu erbringenden Nachweis, daß die Voraussetzungen für den Gewährungserfolg noch gegeben sind, muß die Bescheinigung der Gauleitung der NSDF, nach dahin ergangt werden, daß der aus der Spende zugewiesene Empfangsapparat tatsächlich noch verwendet wird.

Kahlfahrer fährt in Sanitätskolonne. Eine Gruppe der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Dohheim war am Samstag gegen 22 Uhr auf einem Karren zum Chausseehaus nach dem Kloster Altenthal begriffen. In der Dunkelheit fuhr ein Kahlfahrer von hinten in die Kolonne und riß zwei junge Leute zu Boden. Während der Kahlfahrer mit dem Scheren hantelte, erlitten die Kolonnenangehörigen betrübliche Verletzungen, daß sie vom Sanitätsauto ins Städtische Krankenhaus gebracht werden mußten. So wurde der 14 Jahre alte August B. mit einem Schädelbruch und einer Gehirnhirnhäutung, und der 16 Jahre alte Erich G. mit einem Schädelbruch verarztet eingeliefert.

Diebstahlschronik. Am 5. d. M. wurden aus einem Arbeitsraum in der Lannstraße gestohlen: 1 hellblauer Herrenrock mit hellen Streifen, eine rotbraune Brieftasche mit der Aufschrift „Grelling-Rensner“, 1 schwarze Kindeleerentasche, in der sich ein Wildlederbeutel befand, ein Wolltuch mit gelbem Aufdruck, ein Kasten Otto Griemlein lautend, 1 Zylinderhut, 1 Paar Handschuhe, 1 Paar goldene Manikettknöpfe, 1 Kettband und verschiedene Kleinfunde. Mitte August d. J. wurde aus einem Hofe in der Alkenbogengasse 1 Palet mit 20 Paar schwarzen

„Die ersten Minuten sind die kostbarsten!“

Reichs-Feuerschutzwoche vom 17. bis 23. September.

Was muß man vom Feuermeldewesen wissen?

Man verfißt zur Zeit Christi bei einer Einwohnerzahl von vielleicht einer Million Menschen über eine 7000 Mann starke kaiserliche Berufsfeuerwehr und über eine Anzahl privater Wehren...

Durch planmäßige Ausnutzung dieser Möglichkeiten hat man erreicht, daß in den Großstädten trotz des dauernd zunehmenden Aufwandes leicht brennbarer und explosionsfähiger Stoffe die Feuergefahr weitgehend gebannt ist...

Welche bedeutsame Rolle es privatrechtlich wie volkswirtschaftlich spielt, die Zahl des Großfeuers herunterzubringen, mag der Umstand erhellen, daß die preußische Brandstatistik für die ersten sieben Jahre dieses Jahrhunderts die Zahl der Feuer, bei denen über 30 000 RM. Schaden angerichtet wurde, nur auf 0,7 % beläuft...

Auch vom technischen Standpunkt muß dahin gestrebt werden, das Feuer im Keime zu erstickern, da ein Schadenfeuer in Anfangsleiste zu löschen ist, sich aber, wenn es bereits eine gewisse Ausdehnung erreicht hat, trotz energischer Bekämpfung zunächst unabdingt weiter ausbreitet...

Daß aber das Feuer logisch entdeckt und schnellstens gemeldet wird, ist Aufgabe der Betroffenen oder derjenigen, die die ersten Wahrnehmungen machen...

Jeder erziehe sich dazu, sich verschiedene Fragen vorzulegen, zum Beispiel:

- 1. Wo befindet sich der Melder, der deiner Wohnung oder dem Wohnort am nächsten liegt? Was hast du zu tun, um ihn auszulösen?
2. Welche vorbeugenden Maßnahmen ergreiffst du vorteilhaftesterse für dein Haus und den Betrieb, den du führst?
3. Ist es für dich nicht vorteilhaft, falls du einen umfangreichen Betrieb hast, einen Privatmelder, der Anrufung auf die öffentliche Anlage hat, aufzustellen?
4. Ist es nicht ratsamer, noch einen Schritt weiterzugehen und Gehäusmelder oder selbsttätige Feuermelder aufzustellen?

In welchen Fällen werden Brände (zum Beispiel von Lichtkugeln und Transformator) durch die Feuermelder verhindert, die unantastbar feste Temperaturerhöhungen anzeigen. In anderen Fällen sind die Feuermelder unmittelbar nach ihrem Ausbruch durch die Feuermelder gemeldet...

In anderen Fällen sind die Feuermelder unmittelbar nach ihrem Ausbruch durch die Feuermelder gemeldet, während das Anzeichen der Meldeanlage eine Meldung unmittelbar zur öffentlichen Feuerwehreinrichtung...

Wiesbadener Veranstaltungen.

Das Reichsministerium für Volkswirtschaft und Propaganda hat die Oberste Leitung der V.D., Amt für Volkswirtschaft, Schadensverhütung mit der Durchführung der Reichs-Feuerschutzwoche beauftragt...

Reichstagung

der deutschen Installateure und Klempner in Koblenz. — Koblenz, 16. Sept. Unter dem Vorsitz des Reichshandwerkersführers W. G. Schmidt, der gleichzeitig auch Führer des Reichsverbandes deutscher Installateure und Klempner ist, tagte in Koblenz die reichsdeutsche Kollegenschaft...

erhaltete Schriftführer Dohn den Jahres- und Geschäftsbericht. In demselben wurde vor allem der Zweck und die Ziele der Gesellschaft betont, die besonders in der Erhaltung der alten Hofgebäude liegen...

Wiesbaden-Schierstein.

Am Sonntagvormittag trafen 150 „Kraft-durch-Freude“-Wanderer ein und wurden mit Musik abgeholt und zu ihren Quartieren gebracht. Heute abend findet zu Ehren der Gäste ein gemüßiger Abend im Restaurant Tivoli statt.

Das Schiersteiner Kirchweihfest erregte sich eines frühen Erfolgs. Die Beförderung mit Extrawagen der Autobusse hat sich wieder vortrefflich bewährt. Rüge und Kelder der Wirtse boten das Beste.

Wiesbaden-Bierstadt.

Schreinermeister Friedrich Wilhelm Mayer feierte am Samstag seinen 75. Geburtstag. Herr Mayer ist in Sängerkreisen weit bekannt, und gehört heute noch dem aktiven Chor des M.G.K. „Proffium“ 1859 Bierstadt an.

Am Samstagabend hielt der Krieger- und Militärsportverein in der Gießerei eine Besprechung ab, welche außerordentlich hart besucht war. Vereinsführer Dietrich eröffnete die Besprechung und besprach sich in längerer Ausführungen mit dem Beitritt des Vereins zur M.G.K. „Proffium“ II.

Wiesbaden-Isstadt.

Eine intensive Kleintierzucht wird in Isstadt bis heute noch nicht betrieben. Aus diesem Grunde hat sich der Geflügel- und Kanarienvogelzüchterverband Isstadt derart entschlossen, eine großzügige Werbeveranstaltung durchzuführen. Es wurde ein sehr lehrreicher Film gezeigt, der einen guten Einblick in die verschiedenen Kleintierzuchtarten zeigt...

Verlängerung der Zinsenkung für landwirtschaftliche Hypotheken.

Die Zinsen der landwirtschaftlichen Hypotheken und Grundschulden sind durch die Verordnung vom 24. Sept. 1932 auf die Dauer von zwei Jahren um 2 v. H. gesenkt. Der zweijährige Zeitraum, für den die Zinsenkung erfolgt ist, würde am 30. Sept. 1934 ablaufen...

Die Notwendigkeit, jetzt das Entschuldigungsverfahren zu beantragen, besteht angesichts der Klärung für alle die Bauern und Landwirte nicht mehr, die damit lediglich die Fortdauer der bisherigen Zinsenkung ihrer Grundschulden für die Zukunft sichern wollten...

Die „Braune Messe“ nur noch bis Mittwoch im Paulinenschloßchen. Keiner veräume den Besuch.



10 Gebote zum Feuerschutzwoche

- 1. Die Feuerschutzwoche ist ein wichtiger Bestandteil der Volkswirtschaft.
2. Die Feuerschutzwoche ist ein wichtiger Bestandteil der Volkswirtschaft.
3. Die Feuerschutzwoche ist ein wichtiger Bestandteil der Volkswirtschaft.
4. Die Feuerschutzwoche ist ein wichtiger Bestandteil der Volkswirtschaft.
5. Die Feuerschutzwoche ist ein wichtiger Bestandteil der Volkswirtschaft.
6. Die Feuerschutzwoche ist ein wichtiger Bestandteil der Volkswirtschaft.
7. Die Feuerschutzwoche ist ein wichtiger Bestandteil der Volkswirtschaft.
8. Die Feuerschutzwoche ist ein wichtiger Bestandteil der Volkswirtschaft.
9. Die Feuerschutzwoche ist ein wichtiger Bestandteil der Volkswirtschaft.
10. Die Feuerschutzwoche ist ein wichtiger Bestandteil der Volkswirtschaft.

sein, um allen Volksgenossen die Wichtigkeit der Brandverhütung und die Bekämpfung von Bränden vor Augen zu führen.

Diese Volksgenossen erleben alljährlich den Flammetod. Volksermögen geht verloren. Das darf nicht sein in einer Zeit des wirtschaftlichen Aufstieges.

Es wird Gelegenheit gegeben unsere Feuermehr durch Vorführungen und Übungen in Tätigkeit zu setzen. Es wird der hohen Stand des Volkswesens in unserer Stadt zeigen. Es wird darum die Bevölkerung ersucht regen Anteil an allen Veranstaltungen zu nehmen.

Die Ordnung in Wiesbaden über die Tätigkeit der Städtischen Berufsfeuerwehr während der Feuerschutzwoche und über die sonstigen Veranstaltungen, an denen der Reichsluftschutzbund, die Technische Reichsliste beteiligt sind, wird hiermit bekanntgegeben.

Montag, 17. September, 19 Uhr: Rundfahrt der Berufsfeuerwehr mit sechs automobilen Fahrzeugen durch die Stadt.

Dienstag, 18. September: Befähigung und Kontrolle von Betrieben. Ferner finden ab Dienstag auf der Hauptfeuerwache täglich von 16 bis 20 Uhr für das Publikum Führungen mit darauffolgenden Übungen statt.

Mittwoch, 19. September, 9 bis 12 Uhr und 15 bis 18 Uhr: Entzündung der Böden durch den Reichsluftschutzbund und die Technische Reichsliste.

Donnerstag, 20. September: Befähigung und Kontrolle von Betrieben. Führungen und darauffolgende Übungen in der Hauptfeuerwache.

Freitag, 21. September: Fortsetzung der Entzündung der Böden durch den Reichsluftschutzbund und die Technische Reichsliste. Führungen und darauffolgende Übungen in der Hauptfeuerwache.

Samstag, 22. September: Führungen und darauffolgende Übungen in der Hauptfeuerwache.

Sonntag, 23. September, 10 Uhr: Vorkühlführungen auf dem Fernheim-Gelände: a) Verwendung von Kleinlöschgeräten; b) Bekämpfung eines Strohens mittels Wasser und Schaum; c) Abkühlen einer Holzpyramide.

Veranstaltung in den Bezirken: Kaufmännische Übungen der Freiwilligen Feuerwehren. Vorträge.

wirtschaft vertreten. Anwesend waren ferner die Vorkände des Schweizerischen Bundesverbandes, der Kollegenschaft von der Saar und aus Danzig. Die Vorsitzenden dieser Gruppen brachten einstimmig ihren Ausdruck zum Ausdruck, daß die Tagung mit ihrer wahrhaftigen Volks- und Wirtschaftswissenschaft ein Erlebnis für sie sei. Insbesondere die reifliche Anerkennung der Schweizerischen Kollegen für die Gestaltung der Arbeit im neuen Deutschland löste förmlichen Jubel aus.

Zur Nachkur in Wiesbaden empfiehlt sich **Kneipp'sches Kurbad**

Walkmühlstraße 15
Alle Anwendungen nach Kneipp, in bester und billigster Form. Pension Tag 7 RM, einschl. Behandlung. Auf Wunsch veg. Speisen und Rohkost. Leitung: **A. Kunz.**

Rochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 18. September 1934.
11 Uhr:

Früh-Konzert

- am Rochbrunnen, ausgeführt von dem kühnsten Kurorchester. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald.
- 1. Fröhlich Weis, Marsch von Grün.
- 2. Ouvertüre zur Oper „Strabellia“ von Piotom.
- 3. Sur cavi, Sarcotale von Eisenberg.
- 4. Sonatan-Äolier von Willhöfer.
- 5. Fantaisie aus „Die Sagenwelt“ von Moserberg.
- 6. Kario-Galopp von Leberdt.

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 18. September 1934.

14.30 Uhr:

Gesellschaftspaziergang nach dem Waldhaus.

16 Uhr:

Konzert.

- Leitung: Kapellmeister Ernst Schald.
- 1. Ernst-Moritz-Rasch von Hombler.
- 2. Ouvertüre zur Oper „Die Regimentstochter“ von Donizetti.
- 3. Suite Nr. 2. a) Preludio, b) Scherzando, c) Heimkehr, d) Finale von De Michel.
- 4. Kullensgauer, Walzer von Marsena.
- 5. Gessmann-Ouvertüre von Käfer Sola.
- 6. Fantaisie aus „Gianni Schicchi“ v. Puccini-Taran.
- 7. Elgati, Galopp von Waldbreit.

Dauer- und Kurfahrten gültig.

20 Uhr:

Konzert

Deutsche Meister.

- Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder.
- 1. Ouvertüre zur Oper „Genoveva“ v. R. Schumann.
- 2. Beechovens Andante cantabile aus dem Trio op. 97 für Orchester von Fr. Sch.
- 3. Szenen aus der Oper „Elektra“ von R. Strauß.
- 4. Kleist-Ouvertüre, op. 16, für großes Orchester, von R. Weg.
- 5. Einleitung 3. Akt zur Oper „Die Meistersinger“ von R. Wagner.
- 6. Momento capriccioso (instrumentiert von S. Unger) von G. M. v. Weber.
- 7. a) Ungarischer Tanz von Joh. Brahms. b) Konzertwalzer für großes Orchester von Joh. Strauß.

Dauer- und Kurfahrten gültig.

Der Rundfunk.

Dienstag, den 18. September 1934.

Reichsfender Frankfurt 251/1195.

- 5.45 Choral, Zeit, Wetter, 5.50 Stuttgart: Gematik I, 6.15 Gematik II, 6.40 Zeit, Frühmeldungen, 6.50 Wetter, 6.55 Stuttgart: Frühkonzert, 8.10 Wetterland, Wetter, 8.15 Stuttgart: Gematik.
- 10.00 Nachrichten, 10.45 Praktische Ratsschlüsse für Küche und Haus, 11.00 Werbefonzert, 11.30 Programmänderung, Wirtschaftsmeldungen, Wetter, 11.45 Sozialdienst.
- 12.00 Stuttgart: Mittagskonzert I, 13.00 Zeit, Nachrichten, Nachrichten, 13.10 Nachrichten aus dem Gendebest, 13.20 Mittagskonzert II, Was wir lesen hören (XII), 13.50 Zeit, Nachrichten, 14.00 Mittagskonzert III, Alle Neun! 14.30 Wirtschaftsbericht, 14.45 Zeit, Wirtschaftsmeldungen, 15.10 für die Frau! 15.50 Kunstbericht der Woche.
- 16.00 Von Glotterbad: Nachmittagskonzert, 17.30 Aus Wald und Aue, 17.40 Heinrich Heine, Zum 100. Geburtstag, 18.00 Bericht von einer Reise durch Spanien, 18.15 Aus Wirtschaft und Arbeit, 18.25 Italienischer Spandauerbericht, 18.45 Wetter, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeit.
- 18.50 Kaiserslautern: Unterhaltungskonzert, 19.45 Der Zeitfunk bringt: Tagespiegel, 20.00 Zeit, Nachrichten.
- 20.10 Hammermühl, 20.40 Grunderwerbzeit im Saargebiet, Gespräch mit einem Bergmann, 21.00 Ueber den Strömen, Rhein-mainische Brücken erzählen, Hörspiele, 21.40 Von Berlin: Orchesterkonzert, Die Spieltheaterwelt von Berlin.
- 22.20 Zeit, Nachrichten, 22.35 Stuttgart: Du mußt wissen! 22.45 Nachrichten aus dem Gendebest, Wetter- und Sportbericht, 23.00 Deutsche Meisterballaden, Literaturab-multifallige Hörspiele, 24.00 Stuttgart: Nachtmult.

Deutschlandfender 191/1571.

- 5.45 Von Hamburg: für die Landwirtschaft, 5.50 Nachrichten, 6.20 Von Leipzig: Frühkonzert, 7 Uhr Nachrichten.
- 18.00 Nachrichten, 18.10 Aus deutscher Gegend: Ferdinand von Schill, Ein Heerführer, 10.50 Frühlicher Kindergarten, 11.55 für die Landwirtschaft.
- 12.00 Von Leipzig: Unterhaltungskonzert, 13.00 Aus romanischen Dichtern, 13.45 Nachrichten, 15.00 Hörspielbericht, 15.15 fürs Kind: Zuckbeißer — Suchet, die Ernt' ist vorbei, 15.40 Gräbertrögen.
- 16.00 Von München: Belserkonzert, 17.30 Jugendberichtende, Norddeutsche, 17.45 Dolmetscher in der „Hütte“, Umkehr in einer Kopierfabrik, 18.10 Klavierwerke von Scarlatti und Mozart, 18.55 Das Gedicht, — für die Landwirtschaft.
- 19.00 Es war einmal ein Tagelieb, 19.35 Volkliche Singsagen, 20.00 Kalendarium, Nachrichten.
- 20.10 Draufkonzert, 20.40 Der lebende Schilob von Alt-Bien.
- 22.00 Tages- und Sportnachrichten, 22.35 Die Schulung der Turner und Sportler in Weltanerkennung und Volkstum, 23.00 Von Breslau: Tanzmult.

Jugendliche zahlen

Film-Palast

Dienstag
letzter Tag!

„Ein Mann will nach Deutschland“

Die neueste Deulig-Wechebr. u. a. weitere wunder-volle Aufnahmen vom Parteitag in Nürnberg

Unsere Eintritts-preise beginnen mit 50,-

40,- S., 1.2. Pl. u. Balk. Seite

50,- S., für Sperratz

WALHALLA

Harry Piels großer Wurf!

Der Herr der Welt

Ein deutscher Großfilm im wahrsten Sinne des Wortes.

Ein gigantisches Zukunftsbild!

Dienstag • Mittwoch • Donnerstag

letzte Tage!

Und die Bühnenschau

Jeder neue Ufa-Film ein Ereignis!

Wieder erbringt die Ufa den Beweis für die hohe künstlerische Qualität ihrer Produktion 1934/35!

Schloß Hubertus

Ludwig Ganghofer's
weltbekannter Roman in
meisterhafter
Verfilmung

mit
Friedr. Ulmer, Hansi Knotek,
Paul Richter, H.A.v. Schlettow
u. v. a.

Im vorzüglichen Ufa-Vorprogramm u. a. die **UFATON-Woche** mit den überwältigend schönen Aufnahmen vom **Reichsparteitag in Nürnberg**

Jugendliche haben Zutritt

Anfangszeiten: 4⁰⁰, 6¹⁵, 8³⁰ Uhr

Ufa-Palast

Elektrolux

Staubsauger
Bohnermaschinen
autorisierte Reparaturstelle

Luffner & Co.

Kirchgasse 22 Tel. 24458

Ersatzteile, Zubehör,
Kohlenbürsten.

Lasticlor

Faltenlos
wie eine zweite Haut sitzen

Lasticlor-Gummistrümpfe

STOSS NACHF.

Taunusstraße 2.

Obstversteigerung.

Am Mittwoch, den 19. Sept., nachm 4 Uhr wird der Ertrag von 8 Tafeln und 4 Birnbäumen gegen Kasse versteigert.

Treffpunkt: Ede Bierhader und Fischelstraße.

Preussisches Staatstheater

Dienstag, den 18. September 1934.
Großes Haus.
Stammreihe B. 2. Vorstellung.

Tiefland

Musikdrama von d'Albert.
Rambach, Tannet, Schlein, Haas, Habicht, Müller, Obholzer, Wieben, Harbig, Dolpa, Weiler, Müller, Oswald, Streib.

Anfang 20 Uhr.
Ende etwa 22¹⁵ Uhr.
Preise B von 1.25 RM. an.

Opel-Motorwagen

Fahrschule
Rep.-Werkstatt.

Vertreter: **Rahmann**
Mainzer Str. 58, T. 29800
Werkstatt 29899

Kleines Haus.

Stammreihe I. 2. Vorstellung.
Zum ersten Male:

Das lebenslängliche Kind

Aufspiel von Robert Keuner.
Schnid, Schlein.
Heidenreich, Lindner, Volz, Albert, Kreißler, Blag, von Pesden, Iners, Joer-Weißthal, Lehmann, Reichmann, Schorn.

Anfang 20 Uhr.
Ende etwa 22¹⁵ Uhr.
Preise 3 von 0.90 RM. an.

Israelitischer Gottesdienst!

Israelitische Kulturgemeinde,
Synagoge Wiesbaden.

Freitagsschlesien am Verdonnstag.

Dienstag, abds. 6.30 Uhr Predigt, Mittwoch, früh 8.30 Uhr, Predigt 11.45 Uhr, Seelenfeier mit Predigt 4.30 Uhr, Ausgang 7.11 Uhr, — Abends, früh 6.45 Uhr, abds. 6.15 Uhr.

9¹⁵ Israelitische Kulturgemeinde, Synagoge Friedrichstraße 33.

Dienstag, morgens 5.15 Uhr, nachm. 2.30 Uhr, Predigtbeginn 6.20 Uhr, Kol Nidre-Predigt 6.30 Uhr, Mittwoch, morgens 6.30 Uhr, Freitag und Sonntags-Predigt, morgens 11.15 Uhr, Freie 5.50 Uhr, Predigtende 7.12 Uhr, Donnerstag, morgens 6.30 Uhr, abends 6.15 Uhr, Freitag, morg. 6.45 Uhr.

Am Dienstag, den 18. Sept., mit dem großen P491

Köln - Düsseldorfer Dampfer

„Bismarck“ für 1.20 RM. nach Niederelmbach, Lorch, Bacharach u. zurück. In Bacharach ca. 3 Std. Aufenthalt. Abfahrt ab Bieberich 10 Uhr. Rückkehr ca. 20 Uhr.

Ferner: Mittwoch, 19. Sept., 14.20 Uhr für 1 RM. eine große Fahrt ins Bauge. Rückkehr ca. 20.30 Uhr. Fahrtenverbrechung ca. 1¹⁵ Std. Bei beiden Fahrten Musik an Bord.

Auskunft und Fahrtscheine in sämtlichen Reisebüros sowie Agentur Wiesbaden - Bieberich: **Schürmann & Co., G. m. b. H., Fernspr. 60144/46**

Ein ganzer Kerl ...

ein ganzer Telefonkerl für RM 159,- der TELEFUNKEN -Kunze vom Radio-Spezialisten

RADIO-KUHN

Neugasse 19, Tel. 21512

Vernichtungsgeräte und Schreibtafel
H. Lang, Karlstr. 5, Tel. 29061
(Rasche, saubere u. preisw. Bearbeitung all. Auftr., geg. 1910)

Zu sich!

ist ungesund, macht müde, nervt, leidet, Darn, Niere usw. arbeiten besser, wenn Sie sofort mit der „Reinin“

Reinin-Kar, den ungeschädlichen Entschlackungsbeginn, RM 1.75. In allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie auf „Reinin“

Koch- und Einmachbüchsen
10 Stk. 40 Stk.
Küchlein, weiß u. rot, 10 Stk. 70 Stk.
Dohheim-Str. 11, Seitenb. Vari.

Herr Adolf Kettenbach

städt. V.-Arb. L. E.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Henriette Kettenbach, Wwe. u. Kinder.

Wiesbaden (Oranienstr. 56), 15. September 1934.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 3¹⁵ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Wanzen!

Motten vernichtet sofort
ohne jeglichen Sachschaden

Blausäure Zyklon
staatl. konzessioniert

A. Lehmann

Hellmundstraße 27 Tel. 22282

Wanzen!

Motten vernichtet sofort
ohne jeglichen Sachschaden

Blausäure Zyklon
staatl. konzessioniert

A. Lehmann

Hellmundstraße 27 Tel. 22282

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Mutter

Frau Katharina Pfeiffer, wwe.

sagen wir hiermit allen innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 15. Sept. 1934.

Frankfurter Messe 1934.

Rundgebung des Rhein-mainischen Einzelhandels.

Frankfurt a. M., 16. Sept. (Eig. Bericht.) Der Vorstand der deutschen Wirtschaft hat im Rahmen des Neubaus des deutschen Messewesens bestimmt, daß in Frankfurt a. M. als einem wichtigen Platz des westdeutschen Handels und Verkehrs alljährlich im Herbst eine Reihe von Fachmessen, zusammengelagert zur „Frankfurter Messe“, abgehalten werden können. Die Frankfurter Messe 1934, die bis einschließlich 19. September dauern wird, wurde am Sonntagvormittag durch eine große Kundgebung im Rhein-mainischen Einzelhandels im Saale des Ausstellungsgeländes eröffnet. Zahlreiche Vertreter der Behörden und der Wirtschaftsorganisationen waren zugegen. Der Führer des Gesamtverbandes des Rhein-mainischen Einzelhandels, Karl Feiler, führte in seiner Begrüßungsansprache u. a. aus, daß das Neuaufblühen der Frankfurter Messe Zeugnis dafür abgibt, daß in der deutschen Wirtschaft seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus tatsächlich eine Veränderung eingetreten ist.

Der Präsident der Saalegemeinschaft des deutschen Einzelhandels, H. Feubermann hielt einen ausführlichen Vortrag über die Wirtschaftsentwicklung in den vergangenen 10 Jahren. Er wies u. a. auf die Bedeutung der Frankfurter Messe für die Winterversorgung hin und hob hervor, daß dieser Wintererfolg wie im vorigen Jahre nicht von den Sorgen und Befürchtungen befreit sei, mit denen die deutsche Wirtschaft in vergangenen Jahren den Wintermonaten entgegensehen habe. Unter reichlicher Verwendung von Zahlenmaterial gab der Redner ein plastisches Bild von dem Auftrieb, den die deutsche Wirtschaft in der nationalsozialistischen Zeit auf allen Gebieten erlebt habe. Präsident Feubermann befaßte sich dann noch eingehend mit den Fragen des Einzelhandels und schloß mit dem Hinweis, daß die Zwangsorganisation des Handels eine besonders dringliche Forderung sei, denn sie allein könne den Einzelhandel in die Lage bringen, die großen Aufgaben, die Staat und Volk ihm stellen, zum Wohle des Volksganges zu lösen. Die Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Als Vertreter des landwirtschaftlichen Einzelhandels schilderte der stellvertretende Geschäftsführer des Säugereins für Handel und Gewerbe im Saargebiet, Dr. E. Saarbrücken, Dr. F. F. z. z. die Sorgen und Kämpfe unserer Brüder im Saargebiet. Er bezeichnete es als einen besonders glücklichen Gedanken, bei einer Kundgebung des Einzelhandels im Rhein-mainischen Wirtschaftsgebiet auch der Gruppe des deutschen

Einzelhandels zu gedenken, die gerade jetzt in der Zeit des Kampfes um die Rückgliederung der Saar an das Reich eine Rolle von hoher wirtschaftlicher Bedeutung einnehme.

Die Ausführungen des als Redner vorgehenden Präsidenten der Industrie- und Handelskammer für das Rhein-mainische Wirtschaftsgebiet, Dr. Lürer, der jedoch am Erscheinen verhindert war, wurden durch den Direktor des Frankfurter Messeamtes, Dr. Schorr, vertreten. Die Kundgebung habe den Sinn, allen Einzelhändlern die große volkswirtschaftliche Bedeutung des Einzelhandels vor Augen zu führen.

Guter Kontakt im Messegeschäft.

Die Frankfurter Messe umfaßt folgende Wirtschaftszweige: Möbel, Haus- und Küchengeräte, Spielwaren und Textilien. Die Stände sind voll besetzt. Über 300 Aussteller haben die Messe besichtigt. Den weitesten Raum nimmt die Möbelmesse ein. Hier ist nicht nur die Beschäftigung außerordentlich stark, so daß das weite Rand der Gehläufe die Aussteller nicht alle lassen können und eine weitere Halle hinzugekommen werden mußte, auch die Abschlüsse am ersten Messetage überaus erfolgreich gemein. Die Fabrikanten mühen sogar für die Lieferungen einige Wochen Zeit, teilweise bis zum Dezember, verlangen. In den anderen Abteilungen der Messe war das Geschäft bedeutend ruhiger. Jedoch waren z. B. in der Textilmesse die Aussteller mit dem Umsatz und der Besucherzahl zufrieden. Die Spielwarenmesse hat zum Sollangehalt für Herbst und Weihnachtszeit gerüstet. Die Umsätze liegen etwas höher als im vorigen Jahre. Die Aufträge waren insgesamt reichlich, teils bis aber zumeist in Kleinanträge. Reichhaltig ist die Schau in Haus- und Küchengeräten, die aus dem ganzen Reich durch Aussteller vertreten ist. Bedarf scheint auf diesem Gebiet in den meisten Artikeln vorhanden zu sein. Die Umsätze am ersten Messetage waren durchweg zufriedenstellend.

Der Auslandsbesuch war — wie nicht anders zu erwarten ist — gering. Trotzdem kann festgestellt werden, daß in der Möbelmesse Abschlüsse mit Frankreich, Holland, Dänemark und der Schweiz getätigt werden konnten. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Messe einen überaus guten Anfang nahm. Nachdem die Aussteller bereits am ersten Tage ihre Katalogbücher füllen konnten, sieht man den weiteren Messetagen mit großer Zuversicht entgegen.



Der „Deutsche Ring“ des Führers.

Bei der Eröffnung der Jahreshauptversammlung des Deutschen Auslandsinstituts gab der Vorsitzende bekannt, daß der Führer und Reichsführer Adolf Hitler der Bitte entsprochen habe, die höchste Auszeichnung des Deutschen Auslandsinstituts, den „Deutschen Ring“, der einst dem vereinigten Reichspräsidenten v. Hindenburg verliehen war, entgegenzunehmen und fortan selbst zu tragen.

Reiflicher Dachstuhlbrand in Berliner Verwaltungsgebäude der Victoria-Feuerversicherung. In dem großen Verwaltungsgebäude der Victoria-Feuerversicherung brach Samstagmittag gegen 1/2 12 Uhr ein gewaltiger Dachstuhlbrand aus, der sich sehr schnell über die ganze Länge der Hauptfront, etwa 70 Meter, und in einer Tiefe von 15 Metern ausdehnte. Aus elf Rohren wurde Wasser gegeben. Sechs Feuerwehrleute erlitten mehr oder weniger schwere Rauchvergiftungen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Gegen 18 Uhr war es der angestrengten Arbeit der Wehr gelungen, das Feuer einzukerkern.

Die sieben Toten des Schießlagers geboren. Die sieben Toten des Schießlagers sind nach aufopfernder Arbeit, die unter der unglücklichen Leitung des Bergwachtführers Berger stand, geboren und zunächst nach Partentirchen gebracht worden. Die Angehörigen der Bergwacht waren zum letzten Abschied nach Partentirchen gekommen.

Eine aufregende Schießei spielte sich in einem Restaurant in Lugano ab. Ein kürzlich entlassener Kellnermeister erliefen in dem Lokal und schoß — wahrscheinlich, um sich wegen seiner Entlassung zu rächen — auf den Besitzer des Unternehmens und dessen Frau. Beide wurden verletzt. Der zu Hilfe herbeieilende Nachfolger des Kellnermeisters wurde von dem Räuber durch einen Revolverstoß getötet. Nachdem der Eindringling nach einem Polizeibeamten und zwei weitere Personen verletzt hatte, flüchtete er in den Keller. Als die Polizei sich zum Sturm auf den Keller anschickte, beging er Selbstmord.

Ein kleines Kind ereignete sich bei Dijon. Dort fuhr ein Kraftwagenbesitzer zum Angelplatz und nahm seine beiden Söhne im Alter von 3 und 5 Jahren und seine zwölfjährige Tochter mit. Während er zum Angelplatz ging, ließ er die Kinder im Wagen. Aus unbekannten Gründen geriet der Wagen in Bewegung und rollte in den Fluß. Die drei Kinder kamen ums Leben.

Italienische Driftschiff von einem Großfeuer heimgesucht. Die Driftschiff Sinopoli in Calabrien wurde von einem verheerenden Feuer heimgesucht. Angeföhrt 100 Wohnungen stießen den Flammen zum Opfer. 400 Personen sind durch den Brand obdachlos geworden.

Diamanten im Geldschrank der „Morro Castle“ gefunden. Wie gemeldet wird, sind im Geldschrank des Zehnjährers der „Morro Castle“ Diamanten und Perlen von ungeheurem Wert gefunden worden, die für einen weiblichen Fahrgast, der getötet wurde, aufbewahrt wurden. Es wird angenommen, daß die Diamanten für libanesischen politische Flüchtlinge in New York bestimmt waren.

Hoher mandchurischer Beamter mit seinen Söhnen entführt. Wie „China-Press“ meldet, ist es einer Gruppe chinesischer Aufständischer gelungen, in die Hauptstadt der Mandchurei, Tschangai, einzudringen und einen der führenden Beamten, den General Tschanerschou, mit zwei Söhnen zu entführen. General Tschanerschou ist der Bruder des mandchurischen Innenministers. Von der Bande fehlt jede Spur. Größere Polizeieinheiten und Gendarmetruppen suchen die ganze Umgegend von Tschangai ab. In politischen Kreisen Tschangai vermutet man, daß bei der Entführung Beamte des Innenministeriums beteiligt waren, die mit den Aufständischen sympathisieren. Genauso glaubt man, die Entführung mit dem Brand des Palastes des Kaisers Puji in Zusammenhang bringen zu können.

Neues aus aller Welt.

Falschgeldwertstätte ausgehoben.

Zausende von falschen 50-Pennig-Stücken in den Verkehr gebracht. — (Eig. Praxen berichtet.)

Köln, 16. Sept. (Eig. Praxen berichtet.) Ein großer Schlag gegen Falschgeldwertstätte glückte erst dem Beamten der Falschgeldstelle der Kriminalpolizei Köln in Zusammenarbeit mit der Falschgeldstelle des Polizeipräsidiums Dortmund. In der Nacht zum Sonntag wurde unter Führung des Leiters der Falschgeldstelle Köln von Kölner Kriminalbeamten überstehend in Köln-Linghoven bei Oberföhl (Stegkreis) eine Falschgeldwertstätte ausgehoben. In der falschen 50-Pennig-Stücke hergestellt wurden. Die Wertstätte war auf das modernste eingerichtet. Sämtliche zur Herstellung des Falschgeldes benutzten Gerätschaften konnten beschlagnahmt werden. Ingesamt sind bisher in Köln-Linghoven, in Köln und in Dortmund fünf in dieser Angelegenheit verwickelte Personen festgenommen worden. Bei den Festgenommenen, unter denen sich der Hersteller des Falschgeldes sowie Vertreter befinden, wurden noch annähernd 700 falsche 50-Pennig-Stücke vorgefunden. Die kriminalpolitische Untersuchung ist noch im vollen Gange. Wie aber bis jetzt festgestellt wurde, sind Tausende dieser Falschgeldstücke im ganzen Reich bereits in den Verkehr gebracht worden. Die Falschgeldstücke waren täuschend ähnlich den richtigen Geldstücken nachgemacht.

Schweres Schiffsunglück im Danziger Hafen.

Der Hafen teilweise gesperrt.

Danzig, 16. Sept. Der norwegische Dampfer „Duska“ der Reederei Gossahl in Bergen (600 Tonnen) kenterte am Samstagabend bei der Ausfahrt aus dem Danziger Hafen. In wenigen Minuten war das Schiff gesunken, nachdem Wasser in den Maschinenraum gedrungen war. Die Ein- und Ausfahrt des Danziger Hafens war infolge dieses Unglücks teilweise gesperrt. Der Unfall wurde sofort bemerkt und die Belagung des Dampfers konnte gerettet werden. Zahlreiche Bergungsdampfer erschienen sofort an der Unglücksstelle. Nachdem die Motoren des verunglückten Dampfers entfernt worden waren, gelang es, eine Rinne für die Ein- und Ausfahrt freizuhalten. Einweilen können nur Schiffe bis zu 5000 Tonnen die Unglücksstelle passieren. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Dampfer bei der Ausfahrt Schlagseite bekam.

Deutsche Journalisten in Warschau.

Warschau, 16. Sept. Als Gast zum deutschen Journalistenklub in Polen fand am Samstag beim Unterhofssekretär des Außenministeriums Graf Szebel ein Frühstück statt, an dem 50 Personen teilnahmen. Unterhofssekretär Graf Szebel begrüßte die deutschen Gäste mit einer Ansprache, in der er die einschneidende und verantwortungsvolle Aufgabe der Presse bei der Entwicklung der gegenwärtigen Beziehungen hervorhob. Er schloß mit einem Hoch auf das deutsche Volk und seinen Führer und Kanzler. In antwortete namens der Gäste deren Führer Graf Schwerin (Nationalzeitung Essen) in ähnlichem Sinne und brachte ein Hoch aus auf die polnische Nation und ihren Präsidenten. Am späten Nachmittag gab der Stadtpräsident von Warschau einen Empfang für die deutschen Journalisten. Am Sonntagvormittag legten die deutschen Journalisten einen Kranz am Grab des unbekannten Soldaten nieder, wobei Chefredakteur Graf Schwerin eine kurze Ansprache hielt. Bei der Kranzniederlegung war der deutsche Militärattache in Polen, General Schindler, anwesend. Am Nachmittag an die Kranzniederlegung fuhrten die deutschen Journalisten zum Militärfriedhof und legten dort in einer feierlichen Feier einen Kranz zu Ehren der deutschen Ge-

fallenen nieder, die während des Weltkrieges in Warschau ihr Grab gefunden haben.

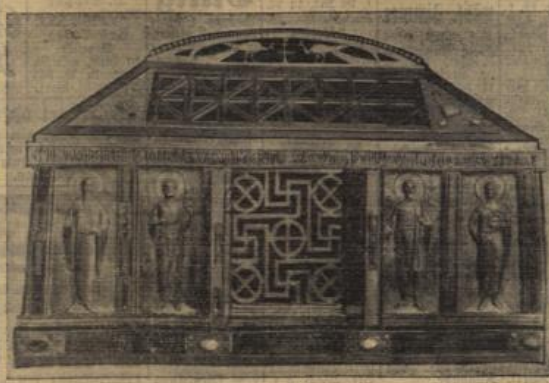
Am Sonntagmittag gab der deutsche Gesandte von Rom ein Frühstück, an dem der polnische Ministerpräsident Kozłowski, die Unterhofssekretäre Szembel und Szebel, die Chefs der Presseabteilung beim Ministerpräsidenten und beim Außenminister Szelecki und Praxen, der Generaldirektor der polnischen Telegraphenagentur, Ksiazki, und eine größere Zahl polnischer Journalisten teilnahmen.

Die Unteruchung des amerikanischen Rüstungsausschusses.

Feindliche Enthaltungen sollen vermieden werden.

Washington, 16. Sept. Der Rüstungsausschuss beschloß, die Unteruchung über die parteipolitische Tätigkeit der Fa. Dupont u. Co. bis nach den Herbstwahlen zu verschieben, weil die Enthaltungen über die Beikennung von Wohlfahrts durch Dupont u. Co. an die Parteien den gegenwärtigen Wahlkämpfen peinlich sein könnten. Senator Kays erklärte, daß Dupont vielleicht im Spätherbst weiter vernommen würde. Am Montag soll mit dem Verrück der United Air Craft and Transport Company begonnen werden.

Familientragödie in Köln. Am Sonntag kurz vor Mitternacht spielte sich in Köln-Klettenberg in der Peterbergstraße 20 eine furchtbare Familientragödie ab. Ein in den vierziger Jahren lebender Erwerbsloser geriet, nachdem er von einem Ausgang heimgekehrt war, mit seiner Frau in der Küche in Streit. Im Verlauf der Auseinandersetzung griff der Mann zu einem großen Küchmesser und brachte die Frau einen tödlichen Stich. In lebensgefährlichem Zustand schleifte die Unglückliche noch in den Hausflur, wo sie tot zusammenbrach. Der Mann begab sich nach der Tat ins Schlafzimmer und brachte sich schwere Stichverletzungen bei. Der Mann wurde in lebensgefährlichem Zustand dem Krankenhaus zugeführt. Der Grund zu der Tat dürfte in Familienwirtschaften zu suchen sein. Die Eheleute haben drei Kinder im Alter von 10, 15 und 18 Jahren, von denen das älteste Kind, ein Junge, beim Anblick der grauenvollen Tat einen Herzensstoß erlitt.



Ein Reliquienschrein mit Halbkreuz-Ornament.

Die 755. Wiederkehr des Todestages der Heiligen Hildegard von Bingen wird am 17. September von der katholischen Kirche feierlich begangen. Wir zeigen hier den Reliquienschrein der großen Heiligen und Scherkin in Ebingen, dessen Ornament vier Halbkreuze aufweist. Die Figuren auf dem Schrein stellen dar: Petrus, Johannes der Täufer (Mittpatron der Ebingen Kirche) und Rupertus, den Mittpatron Rupertusberg bei Bingen, dessen Abtiffin St. Hildegard war.

Mein Freund Juli-Bumm.

Die Abenteuer des Kapitän Lauterbach von der Emden. / Von Graf Felix von Lückner.

31. Fortsetzung. (Schwarz verboten.)

Geheime Papiere für Shanghai.

Wie so oft im Leben, kam uns auch diesmal der Zufall zu Hilfe und zwar in Gestalt eines schönen Halbblut-Näbels. Es war am letzten Abend unseres Aufenthaltes in Padang gelegentlich eines Balkes im königlichen Klub von Sumatra. Die Stimmung war äußerst vergnügt. Im Gegensatz zu den sehr ergriffenen Engländern ist die dortige Gesellschaft ein wenig freier. So lernte ich unter anderem auch zwei junge Mädchen kennen, die von einem deutschen Vater und einer indischen Mutter abstammten. Sie trugen einen bestimmten Namen, galten sehr viel in der Gesellschaft und in Verlauf des Abends haben wir uns wirklich sehr angefreundet. Möglicherweise imponierten ihnen meine Abenteuer, von denen sie bereits gehört hatten und jedenfalls sagte mir eine innere Stimme, daß ich den beiden, vor allem der bildhübschen älteren, vertrauen könne. Sie möge schätzenswerte achtzehn und neunzehn Jahre alt gewesen sein und glücken wunderbaren ergriffenen Blumen.

Ich ergriffte also von meiner Absicht, zunächst einmal nach Java hinüberzufahren und von der Gefahr, der ich mich an Bord eines schiffplanmäßigen Dampfers aussetzen würde. Ich wußte ja, daß mich andauernd britische Geheimagenten überwachen, die sofort meine Absicht gemeldet hätten. Natürlich wäre dann unterwegs ein englischer Kreuzer erschienen, man hätte mich kurzerhand von dem neutralen Schiff weg verhaftet und nach Singapur geschleppt. Dort aber hätte meiner der Sandhaufen. Danke bestens! Die jungen Dinge zitterten fast vor Aufregung über meine Darstellung. Ganz atemlos hörten sie zu und als ich gerade geendet hatte, tuschelten sie ein Weilchen miteinander, ehe die Ältere das Wort ergriß.

„Wir haben gute Freunde, die sich Ihrer annehmen werden“, sagte sie. „D ganz gewiß! Die betreiben eine regelmäßige Küstenforschung und wenn ich mich nicht sehr täusche, geht heute nacht noch eines ihrer Fahrzeuge in See. Wir müssen das gleich feststellen und Sie samt Ihren Freunden baldmöglichst an Bord bringen. Wenn wir doch nur selbst mitkommen könnten!“

Die Näbel waren großartig. Schnell hatte ich mich mit Reinhardt und Schönberg verständigt. Gemeinshaftlich schickten wir zum Hofen hinunter, wo uns die beiden

jungen Damen bereits erwarteten und zu einem weiter draußen liegenden, avonigj Tinnen großen Motorboot hinausbrachten. Es sollte uns an einem Java gegenüberliegenden Punkt der Küste absetzen. Dann brauchten wir nur noch die Sumatra-Strasse zu überqueren, um die Hauptinsel des Archipels zu erreichen.

Der Kapitän war Malaje; ein prächtiger Kerl und obenbrein ein sehr tüchtiger Seemann. Während der ganzen Reise hielt er sein Boot in einem Abstand von zweihundert bis dreihundert Metern von der klippigen Küste.

Unsere erste Landung erfolgte in Solihah und die Art, wie der Schiffer sein gedrehtes Fahrzeug durch die Brandung feuerte, erregte meine helle Bewunderung. Nachdem er den Bug direkt aufs Ufer gerichtet hatte, brach er den Motor auf höchste Tourenzahl. Der erste Brecher schleuderte uns wie einen Spielball in die Höhe; schon aber rollte die zweite Brandungswelle mit tollerender Geschwindigkeit über und über uns weg. Das Kunststück ist es nun, dem dritten Brecher zu entgehen, denn wenn der einen erreicht, ist das Boot verloren. Aber Dank der Gnade Allahs und der Geschicklichkeit des Kapitäns ging alles gut. Wir ergänzten unsere Landung und setzten die Reise fort.

Das Boot steuerte vom Lande her in der Regel einfacher. Das Boot steuerte nur ein paarmal die Rufe in die dahersäuselnden Wellen, richtete sich aber gleich wieder auf. Wir nahmen Kurs auf Katoen, wo sich das Schauspiel wiederholte.

In diesen abgelegenen Dörfern erkannte uns niemand. Wir blieben den größeren Teil des Tages in Katoen liegen und da das Netz reichlich langweilig ist, gingen wir zu Fuß nach Bentolen, voraus, wo wir von mehreren deutschen Kaufleuten bewillkommnet wurden.

Den Abend verbrachten wir in ihrer Gesellschaft und zogen uns frühzeitig zur Ruhe zurück. Witten in der Nacht aber wurde ich geweckt. Was war denn nur los? — Im ersten Moment wußte ich mich auf See. Der schäufelte mich jemand —? Das ganze Haus schwankte ja! In der Überzeugung, daß ich nur schlecht träume, warf ich mich ärgersch auf die andere Seite und schlief weiter. Morgens aber erwachte ich, daß die Erde bebte hatte und über hundert Häuser in Bentolen zerstört worden waren. Offenbar war der alte Herr kratfata oder einer der unglücklichen anderen Höllenföte dieser feuerbedrohten Gegend unruhig gewesen.

Inzwischen war auch unser Boot eingelaufen. Wir begaben uns an Bord und gingen nach Kroe in Sumatra, welcher Ort nicht weit von der Sumatra-Strasse entfernt liegt. Dort trafen wir just zur rechten Zeit einen holländischen Dampfer.

Ursprünglich hatten wir die Absicht, von Kroe nach Telof Betong über Land zu marschieren, aber nun hat eine so bequeme Gelegenheit zum Übersetzen bot, wollte ich sie nicht verläumen, zumal uns gefogt wurde, daß die durchgehende Gegend so gut wie ungangbar sei. Reinhardt war anderer Meinung als wir.

„Ich bestrebe darauf, den Landweg zu benutzen“, sagte er. „Ob ihr mitmacht oder nicht. Ich werde den Kaufel tun und die ganze Strecke bis Batavia an Bord eines Dampfers zurücklegen! Die Engländer wissen natürlich längst, daß wir Padang verlassen haben und werden jedes Fahrzeug in diesen Gewässern von oben bis unten durchsuchen.“

Schönberg aber hielt zu mir, und so verabschiedeten wir uns von Reinhardt und versprochen, ihn in Java mit Finken und Trompeten zu empfangen. Schöberg erfuhren wir, daß er Telof Betong der angelegentlichsten Wasserläufe wegen nicht hatte erreichen können. Es war nach Kroe zurückgekehrt und auf Sumatra geblieben. Wie wieder hörte ich von ihm. Möglicherweise haben ihn die Krobote verhaftet.

Wir besahen gefasste Bisse und auf dem Dampfer taten wir so, als wären wir einander unbekannt. Schönberg galt als Däne und ich als Belgier. Die Überfahrt nach Batavia war an sich eine Kleinigkeit. Der Kapitän entpuppte sich als Holländer, der nahe der deutschen Grenze geboren war. Ich sagte mir ein Herz und weichte ihn teilweise in unser Geheimnis ein. Gleichzeitig bat ich ihn, er möge so dicht wie möglich unter Land bleiben.

„Eingeverstanden“, ichmunelte er. „Abgesehen von der eigentlichen Überquerung will ich in der neutralen Zone bleiben. Ich wäge, wie Sie sind und wünschliche Ihnen glückliche Heimkehr.“

Alles ging gut bis auf einen einzigen fiesigen Augenblick draußen in der Sumatra-Strasse, als uns ein japanisches Kriegsschiff passierte. Gottlob nahm es keine Notiz von uns und bald darauf dampften wir in den Hafen von Batavia.

(Fortsetzung folgt.)

Stellen-Angebote
Werbliche Personen
Hausmädchen
Kochinnen
Mädchen
Guter Delorateur
Stellen-Gefuche

Gute Hausfrau
in allen Hausarbeiten gut erfahren, welches etwas neben 1.-4. 6-8 Uhr.
Kochinnen
Mädchen
Guter Delorateur

Wagenburste
Wohn.
Wohn.
Wohn.

Immobilien
Einkauf - Haus
Bertuile
Belegenhait

Wäsche
Wäsche
Wäsche

Brillanten
Brillanten
Brillanten

Kleiner Registrierkassette
Kleiner Registrierkassette
Kleiner Registrierkassette

Verchiedenes
Verchiedenes
Verchiedenes

Da muß wissen
Da muß wissen
Da muß wissen

Werbliche Personen
Werbliche Personen
Werbliche Personen

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Werbliche Personen
Werbliche Personen
Werbliche Personen

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Werbliche Personen
Werbliche Personen
Werbliche Personen

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Werbliche Personen
Werbliche Personen
Werbliche Personen

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Werbliche Personen
Werbliche Personen
Werbliche Personen

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Der Bauer in der Volkswirtschaft.

In immer festerer Weise wird es eine Erkenntnis aller Volkstriebe, welche Rolle die heimische Landwirtschaft in der Gesamtwirtschaft eines Volkes spielt. Wäre heute der deutsche Bauer nicht imstande, die Ernährung des ganzen Volkes zu sichern und ihm darüber hinaus noch große Mengen von Rohstoffen für seine Industrie zu liefern, so wäre unermesslich viel die unabweisliche Folge.

Die Landwirtschaft ist in der heutigen Zeit, in der sich alle Völker der Welt von einander abhängig machen, der wichtigste Rohstofflieferant und gleichzeitig der größte Käufer auf dem Binnenmarkt und wird damit zentralisiert zum Lebensmotor der Volkswirtschaft.

Die nationalsozialistische Staatsführung hat aus diesem Grunde es als eine ihrer ersten Aufgaben betrachtet, dem deutschen Bauern neue Lebensmöglichkeiten zu schaffen, um von hieraus der gesamten Wirtschaft neue Impulse zu geben.

Im Jahre 1933/34 ist der Verkaufserlös der Landwirtschaft gegenüber dem Vorjahre bereits um 800 Mill. RM. gesteigert und damit die erhöhte Kaufkraft und innere Selbständigkeit gewährleistet, die wiederum das Verhältnis zur Industrie auf eine noch gesteigerte Grundlage stellen. Der Binnenmarkt kann damit von ganz neuen Gesichtspunkten aus geleitet werden und erhält eine fruchtbringende Belebungsmöglichkeit. Um diese Möglichkeit bis zum Lehen auszuführen zu können, ist man der Landwirtschaft weiterhin dadurch entgegengekommen, daß man die auf ihr ruhenden Steuerbelastungen um ein Bedeutendes gesenkt hat. Die Einkommensteuer ist um 50 % herabgesetzt worden, was einer Ersparnis von 40 Mill. RM. gleichkommt. Die Grundsteuerentlastung brachte eine Verminderung des landwirtschaftlichen Ausgabebeitrags von 75 Mill. RM. Wohl die bedeutendste Entlastung stellt die Senkung der Hypothekenzinsen dar, die einen Betrag von rund 150 Mill. RM. ausmacht. Ferner brachte die restlose Befreiung der Landwirtschaft von der Arbeitslosenversicherung einen Gewinn von ungefähr 40 Mill. RM., der durch die Senkung der Schlichtsteuer noch um 7 Mill. RM. vermehrt wird. Für die Landbesitzer, die für zünftige Arbeit eingestrichelt wurden, ist von Seiten der Regierung ein Zuschuß von 35 Mill. RM. zur Verfügung gestellt worden; als Beihilfe für Neubauten der landwirtschaftlichen Betriebe sind vom Staat 40 Mill. RM. bereitgestellt worden.

Aus diesen Entlastungen ergibt sich eine Gesamtersparnis von rund 357 Mill. RM.



Wenn wir hieron die Mehrausgaben, die für 1933 zur Bezahlung der mehrteiligsten Landarbeiter in Höhe von 75 Mill. RM. benötigt wurden, abziehen, so erhalten wir aus diesen Leistungen einen Ertragszuwachs von 312 Mill. RM., die dem deutschen Bauern zum Gute kommt. Es ergibt sich also, wenn wir die Mehraufnahmen von 800 Mill. RM. gegenüber dem Vorjahre hinzurechnen, eine Einnahmesteigerung der Landwirtschaft im Jahre 1933/34 von 1112 Mill. RM.

Daß diese Erhöhung der Einnahmen der Landwirtschaft tatsächlich der Fall gewesen sein muß, ergibt sich aus den erheblichen Aufträgen, welche die Landwirtschaft wieder an das heimische Gewerbe und die heimische Industrie gegeben hat. Auch der starke und nicht befriedigte Bedarf der deutschen Landwirtschaft an Arbeitskräften spiegelt diese Beförderung der Kaufkraft wider.

Wie sehr die Höhe der Einnahmen der deutschen Landwirtschaft für alle Zweige der Wirtschaft von maßgebendem Einfluß sind, zeigt unter anderem deutlich über die Verteilung der Ausgaben der deutschen Landwirtschaft.

So hat die deutsche Landwirtschaft im Jahre 1928 insgesamt 9,5 Milliarden RM. von ihrer Gesamtannahme in Höhe von 10,2 Milliarden RM. wieder in den Kreislauf der Wirtschaft zurückgeführt. Im Jahre 1931 hat sie sogar mehr ausgegeben als eingenommen und damit

zweifellos den wichtigsten der deutschen Wirtschaft stark genannt.

Ein ebenso klarer Beweis für die Bedeutung der deutschen Landwirtschaft, für Industrie und Gewerbe zeigt eine Statistik, die die Landwirtschaft als Käufer landwirtschaftlicher Produktionsmittel und Verbrauchsgüter im Jahre 1932/33 aufzählt.



Sie kaufte in diesem Jahre für 400 Mill. RM. Düngemittel, für 400 Mill. RM. Befreiung, für 150 Mill. RM. Saatgut, für 140 Mill. RM. Hausrat und für 76 Mill. RM. Landmaschinen. Dabei muß darauf hingewiesen werden, daß diese Ergebnisse aus einer Zeit kommen, in der es für die deutsche Landwirtschaft infolge hoher Verschuldung und übertriebener Zinsforderungen nur mäßige Einnahmen gab.

Die Schrumpfung der landwirtschaftlichen Verkaufserlöse zwang den deutschen Bauern, falls er seine Schulden aufnahm, auch die allernötigsten Käufe zurückzustellen. So hat sich im Laufe der letzten Jahre ein gesteigerter Bedarf angehäuft. Aus dieser Tatsache ergibt sich, daß jede Einnahmesteigerung der Landwirtschaft zum größten Teil zur Deckung dieses Bedarfs benutzt werden wird; das bedeutet aber, daß jede Einnahmesteigerung in Gestalt von Aufträgen dem heimischen Gewerbe zufließt und damit in den Kreislauf der Volkswirtschaft auf schnellstem Wege wieder zurückfließt.



Werde Mitglied im Deutschen Luftsport-Verband!

„Verfaßtes...!“
Verfaßtes hat in der Geschichte des deutschen Volkes immer eine wechselvolle Rolle gespielt. Es war Zeuge deutscher Glanzzeiten, wie auch Stätte, an der Deutschlands Schicksal entscheidend zum Schlimmen gemeldet wurde! Der Friedensvertrag wurde zum Diktat und Jagen deutscher Schmach. Nach den Artikeln 198-202 dieses Diktats darf Deutschland Luftstreitkräfte weder zu Land noch zu Wasser unterhalten! Der deutsche Flieger der Jahre nach 1918 wurde damit die materielle Aufgabe, das heißt die Aufgabe der Landesverteidigung, entzogen.

Nichts aber wird das deutsche Volk davon abhalten können, seine Männer und seine heranwachsende Jugend in den Eigenschaften und Tugenden seiner verlassenen Fliegerei zu erziehen, um ihr im Luftsport die Erprobung dieser Eigenschaften und Tugenden zu ermöglichen. Die deutsche Fliegerei ist ihrem inneren Wesen nach wichtigstes Mittel im Aufbau der Nation und eines der besten Erziehungsmittel zum Geiste, der die Nation trägt und tragen wird.

Deutscher Volksgenosse! Vergeß nie, daß Verfaßtes nicht nur die Wasserflut deines Volkes jerschl, sondern auch den Geist vernichten wollte, der 14 Jahre lang einer Welt von Feinden handgelenkt hat. Bedenke stets, daß aus dem Geiste der 4 Kriegsjahre und dem Erleben draussen das Deutsche Adolf Hitler geschaffen wurde. Deshalb verheiß auch du dem deutschen Adler zum Flug für Deutschlands Aufstieg und Stärke! Werde Mitglied im Deutschen Luftsport-Verband!

Anmeldungen nimmt die Fliegergruppe Wiesbaden, Stadtbüro, Rheinstraße 50, Fernsprecher 27373 entgegen.

Marktberichte.

Vom heimischen Kartoffelmarkt.

In der zweiten Septemberrunde haben sich die Umätze sehr verringert. In erster Linie ist dies darauf zurückzuführen, daß das Kartoffelverarbeitungsangebot aus dem Rhein-Raumbergebiet durch die fruchtigsten Angebote aus anderen Gegenden stark auf den heimischen Absatz wirkten. Trotzdem ist das Angebot auf der heimischen Seite sehr beachtlich, während aus Rheinhessen das Angebot der Hauptarten erst in Kürze einfließen wird. Die festgesetzten Preise werden z. T. sogar noch etwas gehoben.

Vom heimischen Obst- und Gemüsemarkt.

Mit Beendigung der Haupternten haben am Obstmarkt die Zufuhren etwas nachgelassen, im allgemeinen ist aber ein Überangebot an mittelfrühen Kernobst und Steinobst. Die Zufuhren sind größer als die Nachfrage.

In den letzten Tagen macht sich die Zufuhr an Kohl in verhärtetem Maße bemerkbar, hieron ist in erster Linie das günstige Wetter der letzten Wochen schuld. Die ergebnisreichen Regenfälle haben die Ernte sehr begünstigt. In Gurken ist das Angebot geringer geworden, allerdings ohne irgend einen Einfluß auf die Preisgestaltung. In Bohnen läßt die Nachfrage zu wünschen übrig. Bismarckbohnen sind vermehrt Anfuhr, sehr gefragt. Das Salatgeschäft ist gleichbleibend. Neuer Sellerie wird sehr begehrt. Trotz reichlichem Angebot in Spinat bleibt die Nachfrage hinter dem Angebot zurück was sich an der Preisbildung bemerkbar macht.

Wetterbericht.



Das jetzt im Osten liegende Hochdruckgebiet hat sich weiter abgeschwächt. Gleichzeitig haben die Ausläufer des atlantischen Tiefdruckwittels mehr auf das Festland übergreifen. In ihrem Bereiche kam es am Sonntag in Mittel- und Ostdeutschland zu Regenfällen, und in Nordwestdeutschland zu Gewittern. Bei uns wird sich zeitweise stärkere Bewölkung einstellen und hellenweise kam es am Sonntag zu gemittigten Niederschlägen.

Witterungsansichten bis Dienstagabend: Trocken, überwiegend heiter, Temperaturen wenig verändert, mäßige südliche Winde.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Rinnstation dem Südt., Beobachtungsmittel.)

Datum	16. September 1934	17. Sept.
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr
Luftdruck auf 0° und Normalhöhe	1016,4	1016,1
Lufttemperatur (Wetter)	16,4	22,3
Relative Feuchtigkeit (Wetter)	69	74
Windrichtung und -stärke	SW 4	SW 10
Wolkenlagehöhe (Witterung)	0,3	0,1
Wetter	bedeckt	unw. bis bed.

16. Sept. 1934: höchste Temperatur 21,7

17. Sept. 1934: niedrigste Temperatur 19,0

17. Sept. 1934: höchste Bodentemperatur 15,7

Sonneneinstrahlung am 16. Sept. 1934: vormittags 4 Std. 35 Min., nachmittags - 6 Std. 28 Min.

Wasserstand des Rheins

am 17. September 1934.

Wiesbaden: Pegel	1,98 m	gegen 2,05 m gestern
Koblenz:	1,24	1,31
Bonn:	2,49	2,56
St. Rad:	2,15	2,32

Wir erwarten Sie

um Ihnen durch eine ausgedehnte Probefahrt die Leistungsfähigkeit, Wirtschaftlichkeit und Zuverlässigkeit des 4/21 PS - Der Wagen für jedermann - zu beweisen.

Kommen Sie

zur Besichtigung der im Laufe der Woche stattfindenden Sonderschau.

„Wer mit Verstand ein Auto erstet, wählt Deutsches Erzeugnis - Ford Qualität“

FORD MOTOR CO. A. G. KÖLN AM RHEIN



treffen gegen die Sportfreunde durch einen klaren 2:0-Sieg zu zwei weiteren Punkten. An der Spitze der Südwestdeutschen Meisterschaft steht noch die SG Eintracht Lützel. Die Spieler sagen: „weil die Spieler bisher noch nicht so gut gespielt haben, und die Spieler nicht so gut spielen, wie sie spielen sollten.“

Bezirksklasse Rheinbecken.

Zwei Favoritenniederlagen.

- SV 1908 Gießenheim — SV Wiesbaden 1:0
- SV 1903 Wiesbaden — SV Germania Weidenau 4:1
- SV 1905 Mainz — SV Hünfelden 7:1
- DPS Hünfelden — SV Gießenheim 6:0

Übertragung hin, Übertragung her — Sportverein kam im Rückgang unter die Räder und kann darüber nachdenken, daß man nicht durch Unachtsamkeit, sondern durch Unachtsamkeit verloren gegangen — auch in der Bezirksklasse. Die Elf kam nie auf wichtige Stellen, und im ersten Spiel und Punkte. Noch schlimmer erging es TuRa Kassel, die sich auf eigenem Platz der allerdings ausgeprägten Germania Drißel (die in der Folge sehr hart zu befechten sein wird) beugen mußte, sehr zur Genugtuung der heimlichen Konkurrenz, die 3. T. mit Kanarienvogel aufwartete.

SVW gibt die ersten Punkte ab.

Das klare technische Spiel, das der SVW mitbrachte, die größere Routine und eine 75%ige Feldüberlegenheit genügt nicht, um auf dem höchsten Geländebereich Geländebegünstigten zu können. Ein Spiel des SVW gegen des Mittelteil, das zweimal aus dem Mittelteil heraus gemacht die erhofften, oft folgenden in der Luft liegenden Erfolge immer wieder im letzten Augenblick illusorisch und der Gedanke an einen Spätziele spielte wie eine Seitenblase, als der Unglücksrabe überhaupt eine Viertelstunde vor Schluss den fälligen Ausgleich in Gestalt eines Elfmeters ausließ. Der wahre Grund der Niederlage ist aber, das sel betont, in dem unvollständigen Aufbau zum Spiel zu liegen, auf das wir bereits beim Weissenauer Treffen hinwiesen, und das aber noch so primitiv veranlagte Gegner mit Reichtum bei durchgehenden und durchstreuten vermag. Noch nie war im Mittelteil die Bekanntheit so stark ausgeprägt wie diesmal. Was nutzt eine Waffe in der Hand, wenn der Gegner nicht weiß, wie er sie gebrauchen soll, was hat ein Angriff für einen Wert, wenn er nicht im richtigen Augenblick und am richtigen Platz einsetzt wird? Es kann nach dem gelägerten Spielverlauf nichts weiter übrig bleiben, als die halbsiege des SVW mit Reumann (der sich wieder zur Verfügung stellt), Hühner, Brumme und Schellen (sollt kurz bei Wiesbadener Verein fehlen, weiter abhaken). Die gefrige Schlapp war das letzte Warnungssignal.

Der Sieg der mit mächtigem Einschlag kämpfenden Rheininger soll nicht abgemindert werden. Weil der SVW, seine Tore schießen konnte, war der Punktegewinn eben verdient. Die Kurstädter gaben von dem Augenblick an ihren Altbund preis, als torlos die Seiten geschüttelt wurden und nach einem heftigen Rad-Jagd-Angriff, bei dem beide Geländebegünstigten in Aktion traten, eine Viertelstunde nach Wiederbeginn das Tor des Tages fiel. Gemäß die Gäste drückten sich beängstigt, Schüsse und Nachschüsse fielen auf das Geländebegünstigten Tor, wo aber, selbst als der Torwart bereits geschlagen war, eine aufmerksame, aufopfernde und zahlreiche Abwehr seinen Tsch machte. Und schließlich erzielte auch noch der einheimische Angriff, der wohl weniger zu Wort kam, es aber verdient, recht gefährlich aussehende Durchbrüche zu inszenieren, die hier und da noch leben abgemindert werden konnten. So verlor der SVW seine ersten Punkte im Rheinbogen, wo er noch nie große Vorboten erntete. Ein Landwehrer sorgte für die erste Schlapp.

Kreis Wiesbaden.

Kreisklasse I:

- SV 1903 Kassel — SV Dehrich 2:2
- SV 1902 Biebrich — Ritters Wiesbaden 4:3
- SV 1906 Schierlein — SV 1913 Biebrich 1:0
- SV 1908 Hattenheim — SV Sonnenberg-Kambach 0:5

Bajan siegt im Europa-Flug.

Seidemann-Deutschland wird Dritter.

Mit der Durchführung des Geschwindigkeitsfluges auf einer 297 km langen Rundstrecke wurde am Sonntag in Ratibau der Europapreisflug 1934 zu Ende geführt. Sieger der Geschwindigkeitsprüfung wurde der Pole Bajan in 1:10:30 Std. und 256 erzielten Stdm. Sein Landsmann Plonczynski erreichte die gleiche Geschwindigkeit, während der Deutsche Seidemann auf nur 243 Stdm. kam.

Die Ergebnisse:

- 1. Bajan (Polen) 256 Stdm., 45 Punkte, Gesamt: 1890 Punkte; 2. Plonczynski (Polen) 256 Stdm., 45 P., Gesamt: 1890 P.; 3. Seidemann (Deutschland) 243 Stdm., 33 P., Gesamt: 1846 P.; 4. Wenzel (Tschoslowakei) 237 Stdm., 27 P., Gesamt: 1822 P.

Der deutsche Fliegerpiloter Balmewald war mit 215,30 Stdm. Schnellster des Streckenfluges über 950,1 km.

Wieder Stud.

Der einzige deutsche Teilnehmer siegte am Mont Ventoux.

Bans Stad, der bekannte deutsche Rennfahrer, der in der letzten Zeit von Sieg zu Sieg eilte, nahm am Sonntag als einziger deutscher Rennfahrer an dem französischen Rennen am Mont Ventoux teil. Auch hier ging Stud mit seinem Deutschen Auto-Union-Wagen als Sieger hervor. Es gelang ihm, auf dieser schweren Bergstrecke den Vorjahrsrekord des Amerikaners Strougo von 14:31,6 um 50 Sek. zu verbessern. Stud brauchte eine Zeit von 13:38,6, was einem Stundenmittel mit 94,80 km entspricht. Der vorjährige Rekordmann Strougo hat diesmal auf 13:58,5.

Das Schweizer Dreierrennen für Motorradfahrer hatte mit 70 000 Zuschauern einen großen Publikumserfolg. Kofemejer (Tschoppan) auf BMW war der absolut

- SpBgg. Eltville — Sportfreunde Dohheim 4:1
- SV Wintel — Germania Weidenau 1:2

Am zweiten Spieltag gab es, wenn man von dem hohen Sonneneinstrahlung in Rheinbogen absieht, keine größeren Überraschungen. Immerhin lauten die Ergebnisse an der Leistungstabelle, in Schierlein und Biebrich auffallend knapp.

Vorzüglich hielten sich die Räder in Biebrich und gefährdeten durch energiegelassen Kampfsitz sie zuletzt den immerhin bei besserer Stürmerleistung verdienten Sieg der Blauwandschaft. Durch Felder und Sand verdrängt, imponierten sie weit mehr als im Heimspiel gegen Eltville und scheinen aus dieses Jahr ihrer Tradition gemäß auf fremdem Gelände die besten Treffer zu liefern. Grog in Form war ihr Torhüter, der immer wieder mit schönen Paraden rettete; diesmal freilich mußte er Bombenschüsse des Biebricher Betters, der sämtliche Tore für den Sieger erzielte, passieren lassen. Biebrich hatte Schwächen in der Läuferreihe und im Schlußmann, während der Angriff gefiel; manche Mängel im Defensivspiel werden die Vorstädter noch abstellen müssen, wenn sie für die Meisterhaft ihrer Klasse ernsthaft in Frage kommen wollen. Durch Straßhof Betters und einen Hugo desstellten Spielers auf Vorlage von Kraus führte Biebrich 2:0, als die Räder aus dem Gedränge durch Sand eindrücken konnten und Gemütsdruck. Ein Schuß aus dem Hinterhalt und ein Foulelfmeter schufen wieder zwei Tore. Vorprüfung, durch Gemütsdruck kamen die Gäste nochmals auf 3:3 heran. Es war ein außerordentlich fesselnder, schneller und temperamentvoller Kampf.

Der zweite Verbandsspieltag brachte den Schierleinern einen glänzenden 1:0-Sieg über ihre Biebricher Gäste. Wohl hatten sie mehr vom Spiel, aber der Sturm ließ die härtesten Torgelegenheiten aus, so daß man am Schluß fragte, wie keine Punkte in Schierlein behalten zu dürfen. Die Schierleiner, die übrigens diesmal mit einem sehr kurzen Mannspiel antworteten, schloßen den einzigen Treffer in der 9. Minute der ersten Halbzeit durch Gerlich, der einen zu kurz abgewehrten Ball einlegte. Nach der knappen Niederlage in Weidenau gelang der SpBgg. Kassel auch in ihrem zweiten Spiel auf eigenem Gelände ein Sieg. Gegen die schnelle und energiegelade Mannschaft der Rheininger mußte sie sich mit einem Unentschieden begnügen, nachdem die Gäste sogar zweimal in Führung

gegangen waren. Die Punkteverteilung entspricht im Ganzen dem Verlauf; während Dehrich vor der Woche leicht überlegen war und die besten Torgelegenheiten hatte, kam die geübtere Technik der Einheimischen doch Halbzeit für die Geltung. Bei den Blauweissen sah man einige gutveranlagte Juniorenspieler, denen allerdings die nötige Härte und Geschärft noch fehlte. Eine Umstellung, die nach der Pause Dittl in den Sturm nahm und Weidenau als Mittelfürer einlegte, bewährte sich. Die Gäste erzielten durch Straßhof ihres linken Läufers das erste Tor, weitere Erfolge wurden nur knapp abgewehrt. Nach schöner Kombination glückte der Mittelfürer Jintel aus. Überdies kamen die Rheininger bei Durchbruch des linken Sturmflügels nochmals in Vorführung, doch fünf Leute einen Foulelfmeter zu abermaligem Ausgleich in der Woche.

Kreisklasse II, Gruppe Wiesbaden:

- Tu. Biebrich — SV Ebersheim 2:1
- Kassel Diederbergen — Reichsbahn-TSB 6:1
- SV Niederhausen — SV Erbenheim 1:3
- SV Mainz — Tsg. Mainz 3:2

Der Keuling Tu. Biebrich gewann keine ersten Punkte. Eine schöne Leistung, während die Erbenheimer in Niederhausen nicht zu übersehen hatten, kamen die Reichsbahner in Diederbergen mächtig unter die Räder.

Trotz dem vorangegangenen Gemüts war dem Biebricher Treffer ein guter Publikumserfolg beschieden. In Ebersheim fand Biebrich einen spielfähigen Gegner, hielt sich aber trotz allem recht tapfer. In der 20. Minute schossen die Ebersheimer ihr erstes Tor. Biebrich gelang es, kurz vor Halbzeit gleichzutreten. Die 2. Halbzeit begann sehr lebhaft. Biebricher Mannschaft leistete hier ein gutes Zusammenenspiel, aber erst kurz vor Schluß gelang es, das Siegestor zu schießen. Gänger leitete einwandfrei.

Gruppe Rheingau:

- SV Waldstraße — SV Niederwallau 1:2
- SV Eibingen — Polizei-SV Wiesbaden 4:2
- SV Raunthal — SpBgg. Franzenheim 1:7

In der Rheingauer Gruppe vermochte die Polizei das Eibinger Hindernis nicht zu nehmen. Auch die übrigen Groß-Wiesbadener Vertreter erlitten Schläppchen.

SVW bleibt Handball-Liga.

Um die Qualifikation.

- SV Wiesbaden — Holla Vinton 6:2
- Tsg. Offenbach — Tsg. 1846 Darmstadt 8:5

Die Entscheidung ist geklärt nachdem auf Kleinwiesbaden der 800 Zuschauer waren. SV Wiesbaden und Tsg. Offenbach, die alten Hauptvereine, haben das Feld behauptet. Der Angriff der aufstrebenden Bezirksmeister wurde im dritten Gang doch noch stärker abgewehrt, als nach dem Verlauf der vorausgegangenen Gedächtnis zu erwarten hand. Das Schlußbild in Zahlen:

1. SV Wiesbaden	3	2	18:16	4:2
2. Tsg. Offenbach	3	2	23:20	4:2
3. Tsg. 1846 Darmstadt	3	1	20:20	3:3
4. Holla Vinton	3	1	17:22	1:3

Sportverein und Vinton eröffneten den bedeutungsvollen Kampf sehr vorsichtig, denn durch das gerade niedergegangene Gemüts war die Unruhe noch und nicht glatt und der Stand so unklar geworden, daß weder Kraft noch einig nicht möglich war. Die Vinger konnten sich schneller mit diesen Nachteilen ab und bedrängten zunächst heftig das Wiesbadener Tor, wo es um so bedrohlicher wurde, je mehr die Läuferreihe vor den letzten gegnerischen Angriffen ratenlos zurückwich, um sich erst hinter der Beteiligung ihrer Aufgabe zu erinnern. Zum Glück fanden dort Häuser und im Tor Mund, die sich auch späterhin noch des öfteren bewährten, hervorragend ihren Kampf, so daß die beachtliche Abwehrleistung erzielt werden konnte. Erst nachdem Kern in der 18. Minute den ersten Strafstoß verwandelt hatte, wurden die Räder angreifsfähiger, und in der Folge waren Bader und Krämer sogar leid auf dem Damme. In der 18. Minute drückte der Vinger Schlußmann einen Foulelfmeter Colleenbild im Halsen mit dem Körper über die Linie. 2:0! Aber dann ließ sich Mund noch mit einem Strafstoß zurücklegen, und Kreis gab ihm das Nachsehen. Bis zur Pause hatte jedoch Kern mit Strafstoß wieder doppelten Vorteil geschaffen. Nach dem Wechsel erschienen Vinger mit umgestelltem Sturm. Jint war wieder

auf seinem eigentlichen Feld, auf links außen, einsetzt, von wo aus er auch bald die Schwarz-Roten durch einen Strafstoß auf 3:2 heranführte. Jint räumte sich über in seiner ungehämten Art wirkungsvoll aus. Es war noch nicht gewiß, wer gewinnt. Ein Strafstoßspiel von Kern an E. Streib und zwei Jahre Treffer von Colleenbild, der erste im vollen Lauf von hinten aufgenommen, brachten aber um die Hälfte der zweiten Hälfte Klarheit. 6:2! E. Veder tauchte jetzt vorne auf, um den Vinger Sturm zum Endstoß aufzuschießen. Es war nicht mehr durchzuführen. Die Gäste ergaben sich mit Kränken in ihr Schicksal und E. Veder erbeutete sich als echter Kern und streifte den Wiesbadener als erster die Hand zum Glückwunsch entgegen.

Inzwischen war der Platz abgetrotet, und Darmstadt und Offenbach schlugen eine flottere Gangart ein. In häufigem Zusammenstoß hielten sich die beiden Gegner im Felde aneinander die Waage. Aber die Darmstädter hatten nicht genügend Mühe an ihrem eigenen Foulelfmeter. Nachdem sie die erste Viertelstunde mit 2:2 gleich überländen hatten, gerieten sie nach und nach bis 3:3 ins Hintertreffen. Erst im letzten Abschnitt, als die Offenbacher merklich nachließen, konnten sie noch etwas aufholen.

In der Gauliga Südwest spielt demnach in diesem Jahre: Polizei-SV, Darmstadt, SV 1888 Darmstadt, TSB, Herrschheim, VfL Schwahnheim, SV Wiesbaden, Tsg. Offenbach, Tu. Franzenheim, VfL Kaiserlautern, VfL Rodgau, Velen und Tu. Hohlloch.

Durch Sportvereins Erfolg ist in der neu zusammengestellten Bezirksklasse, die künftig in drei Abteilungen mit 12 Stadien spielen wird, für einen weiteren Wiesbadener Verein ein Platz frei geworden. Eintrag 1 und Turnverband werden darum zu kämpfen haben, welche Mannschaft die 2. Klasse noch ergänzt, der am Sonntag bei der Kogung in Mainz für die höhere Staffel zugelassen wurden: Polizei-SV, Wiesbaden, RSK, Wiesbaden, Post-SV, Wiesbaden, Tu. 1846 Biebrich, SV 1913 Biebrich, Tsg. Schierlein und Tu. Erbenheim. Die Kanarienvogel Biebrich fand in die Mainzier Staffel eingereiht worden.

Die Tischspiele der Frauen begannen in Frankfurt mit großen Überzählungen. Der vorjährige Meister, Stadt-SV, verlor gegen Eintracht 2:4, Tu. 1880 unterlag TuSpD, Höchst 1:4, und Tsg. Bornheim HSV, 0:4.

Freundschaftsspiele:

Polizei-SV, Wiesbaden — Kanarienvogel Biebrich 10:7.

In dem überhastet durchgeführten Spiel ging die Schnelligkeit zu sehr auf Kosten der Überlegung, so daß es viel unaußere Arbeit gab. In der ersten Hälfte waren die Kanarienvogel tonangebend. Dreimal legten sie vor; zuerst durch einen Strafstoß des Vintsaufher, dann nutzte ihr Mittelfürer einen Defensivfehler auf der rechten Seite aus, und schließlich brach Bieder auf halbsiege durch, aber jedesmal kam die Polizei gleich wieder auf; zunächst durch eine Strafstoßwiederholung von Bom, darauf durch einen Vorstoß des Vintsaufher Hint, und endlich durch einen Tiefschuß des Halblinken Feldmann. Zum zweiten Teil traten die Grünen im Sturm mit Buße für Ploß an, was eine Umbelegung der Mitte und des rechten Flügels zur Folge hatte. Sie bewährte sich, Hint brachte die Platzhelfer in Führung, und sein Hochher Jint, dessen der leicht vortrefflicher in Erbeinung trat, als vor der Pause erhöhte rasch auf 5:3. Von nun an hand der Polizei es sehr. Feldmann (2) und die rechte Flanke Buße/Vonn (2) gehalten ihn noch zweifelhafte. Die Gäste konnten eine Vergrößerung des Toruntergehendes nicht mehr verhindern, obwohl sie durch Bieder noch dreimal und durch ihren Halbrechten noch einmal zum Zuge kamen.

SV 1913 Biebrich — Eintracht Bad Kreuznach 7:5.

Trotz Präsidenten Hilfe wickelte sich dieses Gedächtnis in Hatten Weidenau ab. Die Gäste, die besonders in der ersten Hälfte des schönen Spiels durch schnelle, weitausläufige Arbeit einen guten Eindruck hinterließen, schloßen von der Mitte aus das Führungstorg. Dann zog Biebrich gleich und legte dreimal vor, beim drittenmal sogar zwei Treffer, ohne aber zunächst vereiteln zu können, doch der Gegner immer wieder aufkam. Erst im Endstoß vermochten sich die Einheimischen freizumachen. Mittelfürer Bühler (3), Halbrechter Schneiders (2), Vintsaufher Grün und Halblinker Schmidt erzielten ihre Treffer.

Am 17. September: SV 1888 Darmstadt — SV Rodgau 9:14; Tu. 1846 Biebrich — Tsg. Stuttgart 7:7; VfL Schwahnheim — Tu. Schwahnheim 1:3; TSB, 1888 Jeldenheim — Polizei-SV Frankfurt 4:7; Tsg. Biebrich — Tu. 1860 Frankfurt 11:11; Bomburger Tob.

schnellste Fahrer des Tages. Seine Zeit 1:25:29,1 Std. bedeutete 110,6 Stdm. Leider ereignete sich auch einige schwere Stürze. E. Schanz (Hedersleben) verunglückte tödlich. Gottschalk (Zimenu) erlitt einen doppelten Schädelbruch, und auch Häußer (Mestrich) mußte mit schwerer Bedennoerlegung ins Krankenhaus gebracht werden.

Die Fernfahrt Basel-Cleve

für Amateure

wurde im Gesamtergebnis von Scheller (Bielefeld) in 29:27,4 Std. vor Wierz (Zülfeldorf) mit 29:24:56,2, und dem Schweizer E. Ester (Zürich) mit dem Gesamtener der 1. Gruppe Basel-Bielefeld, gewonnen. In der Vörderwertung siegte Deutschland überlegen in 121:26:23,2 vor der Schweiz und Belgien.

Durch Wiesbaden.

Am 7. Uhr durchfuhren die Fahrer der Radfernfahrt Basel-Cleve am Sonntagmorgen unsere Stadt. Trotz der Hitze hatte sich längs der zu passierenden Straßen eine beachtliche Zuschauerzahl eingefunden, die die Vatter Straße hinauf bis zur Platte immer dicker wurde. Trotz der kurzen Strecke, die die Fahrer von Bielefeld aus erst zurückgelegt hatten, war das Feld bereits hier in Wiesbaden schon in drei Teile zerfallen, ein Beweis, daß unter den Amateuren zweifelsohne der beste Kampfsitz liegt. Die erste Gruppe bestand aus dem Belgier Dowaige, dem Schweizer Weber und dem Deutschen Dörbeck. Der Schweizer Weber führte diese Gruppe die Platte hinauf. In einem Abstand von 100 Metern folgte die zweite Gruppe, angeführt von dem bekannten deutschen Straßenrennfahrer Vöberer, Frankfurt und Schiller, Kiesel. Überhand bei seine zahlreichen Wiesbadener Anhänger hatten sie. In einem Abstand von einer Minute folgte das übrige Feld, begleitet von Filmwagen und den Wagen der deutschen Radsporthüter.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Die Lage der deutschen Sparkassen.

Ein Vortrag Dr. Kleiners auf der Wiesbadener Sparkassentagung.

Auf der diesjährigen Verbandssammlung des Sparkassen- und Giroverbandes für Hessen-Kassau, die am Samstag, 15. Sept., im Kurhaus abgehalten worden ist und über deren Verlauf das 'Wiesbadener Tagblatt' bereits in seiner Samstag- und Sonntagausgabe berichtet, nahm auch der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Dr. Kleiner, das Wort, um den Sparkassenstand eines Blickes über die derzeitige Lage und zukünftige Entwicklung der deutschen Sparkassen mitzuteilen. Er befahte sich vor allem eingehend mit den Auswirkungen der großen Bankentriebe des Jahres 1931 auf die Stabilität des deutschen Volkes. Anfang Juli 1931 hatten die Sparkassen 11 Milliarden RM. Einlagen, dazu 17 Milliarden RM. Giroeinlagen. Durch das Krisenjahr wurden etwa 2 Milliarden RM. mehr aus- als eingezahlt. Seit Oktober 1932 trat der Umschwung ein, der mit dem Jahre 1933 auf Grund der politischen Festlegung eine Kräftigung erfuhr. Das Jahr 1933 verzeichnete bereits einen Einlagenzuwachs von 850 bis 900 Mill. RM. Dieser Anstieg hat sich im Laufe des Jahres 1934 noch beachtlich erhöht. Ende Juli 1934 war bei einem Gesamteinlagenbestand von 13,32 Milliarden RM. die Verluste von 1931 um über 600 Millionen RM. mehr als ausgeglichen. Die Bedeutung der Sparkassen werde bei der Betrachtung ihrer Bilanzsumme klar. Ende 1932 waren einschließlich 5,89 Milliarden RM. Giroeinlagen, 20,2 Milliarden RM. Gesamteinlagen vorhanden, wovon sich 17 Milliarden RM. auf Doppelsparlagen auf immerhin noch 17 Milliarden RM. rechnet. Der Einlagenbestand der privaten Banken von 11,31 Milliarden RM. und der der landwirtschaftlichen und gewerblichen Genossenschaften einschließlich der Zentralkassen mit 5,9 Milliarden RM. von insgesamt 12,24 Milliarden RM. werde also um 460 Mill. RM. überschritten. Diese Einlagenbewegung habe sich bis zum Jahre 1934 und auch im Laufe dieses Jahres noch weiterhin zu Gunsten der Sparkassen entwickelt.

Von der erfreulichen Einlagenentwicklung könne man jedoch nicht ohne weiteres auf eine Steigerung des Risikowahns schließen, denn heute ist im Gegensatz zu den letzten Jahren die Zahl der Konten gefallen, die Zahl der Fehlbefehle aber, die sparen, gestiegen.

Heute beträgt im Gegensatz zur Vorkriegszeit das Verhältnis der Fehlbefehle zum Spar- zu dem übrigen Gelombestand der Sparkassen im Mittel. Das Verhältnis vor dem Kriege war aber 1:2. Die gesunde gefühlvolle Lage der Sparkassen lehnte die Stabilität der Währung vor. Diese liefe dank der Maßnahmen der Reichsregierung gesichert. Besorglich der starken Liquiditätsvorschriften sei nach der persönlichen Ansicht Dr. Kleiners eine Lockerung möglich. Es genüge für die Zeiten des schwindenden Bedarfs und bei härteren Konjunkturfällen eine allerdings sofort greifbare Liquiditätsreserve von etwa 1 Milliarde Reichsmark.

Eingehend äußerte sich Präsident Kleiner über die Zinstensionen, die bisher nicht eintrat, weil sie noch nicht organisch wachsen konnte. Die Zinstensionen könnten gefördert werden, wenn vielleicht die Sparkassen über die genannte Liquiditätsreserve hinaus Beträge zur Anlage in festverzinslichen Werten frei bekämen. Nach Darlegungen über das Kreditgeschäft der Sparkassen, bei dem eine harte Betonung der Ausbreitung des mittelständlichen Kredites vorliegt, wurde die Zinspolitik behandelt. Die Sparkassen können zu Lasten der Zinspanne ihre Zinspolitiken mit einer geringeren Zinspanne sich heranziehen können. Die dritte Frage der Sparkassen, die Organisationsfrage, sei noch nicht abgeschlossen. Es komme darauf an, die gewaltige Kapitalmasse, die durch die Sparkassen dargestellt wird, mehr als bisher unter eine einheitliche Führung zu stellen. Dann könne man auch die Maßnahmen der Reichsregierung noch besser als bisher unterziehen.

Die sehr reichhaltigen und Gauleiter Sprenger die Aufgaben der Sparkassen am besten liegen, geht aus seiner Rede an die Sparkassenmänner hervor, die er am Schluß der Tagung an sich richtete, und wo er sagte: 'Die Sparkassen sollen sein und werden, das Rückgrat des Aufbaues des nationalsozialistischen Staates. Resten Endes werden sie über die ganze Entwicklung hinaus Sieger bleiben, weil hinter ihnen heute das Volk steht. Und das ist zum Siege immer das Wichtigste.'

Am Ende der Rede des Reichskathalters Gauleiter Sprenger war der offizielle Teil der Hauptversammlung beendet.

Fortfläche wird zu Dreiviertel im Großbetriebsbereich der Wirtschaft, doch sind an der auf kleinere Betriebe entfallenden Fortfläche im ganzen mehr als 900 000, vorwiegend bäuerliche Besitzer, beteiligt.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 17. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenzen: Still. Die Börse eröffnete zum Wochenbeginn in sehr stiller Haltung, baute aber weiterhin eine freundliche Grundstimmung auf. Die Stimmung war für einige Spezialmärkte am Markt war, hielt die Tendenz der Kurse an. Demgegenüber hielten sich die Umsätze im allgemeinen in sehr engen Grenzen. Eine Stütze erhielt der Markt von der gebesserten Außenhandelsbilanz. Die Ausfuhrleistung gegenüber dem Wochenende war wieder uneinheitlich. Montanwerte fanden etwas Beachtung bei leicht anziehenden den Kurzen. Elektrofirmen tendierten überwiegend etwas schwächer. Zellulosewerte blieben gefragt und zogen weiter an. Schiffbauwerten blieben behauptet. Am Rentenmarkt war die Stimmung freundlich. Die Geldpolitik zeigte allerdings keine nennenswerte Umkehrung. Von Wertpapieren blieben herrschende Geldpolitik bei eher nachgebenden Kurzen. Am Rentenmarkt blieben die variablen Papiere voll begehrt. Staatsanleihen konnten sich zunächst leicht erholen. Pfandbriefe lagen still und gut beauptet. Tagesgeld war zu 3 1/2% unverändert.

Berlin, 17. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenzen: Weiter freundlich. Die freundliche Grundstimmung blieb an der heutigen Börse vorherrschend, da das Anlagebedürfnis des Publikums anhielt. Sogar Aktien als auch Renten eröffneten überwiegend in freundlicher Haltung. Am Spezialmarkt zeigte sich besonders in einer Reihe von Spezialwerten regere Geschäft. Die Verbesserung der Außenhandelsbilanz im August wirkte noch nach. Auch hielt man den deutsch-englischen Wirtschaftsverhandlungen mit Zuversicht entgegen. Die weitere Erhöhung des Zinsfußes abgesehen sowie der günstige Lagerbestand der Maschinenbauanstalten vermehrte die Stimmung ebenfalls zu beifälligen. Montanwerte waren ungleich, weil jedoch wenig verändert; ebenso Braunkohlenaktien. Am Kalkalienmarkt waren die Werte meist erhöht. Chemische Werte waren gut beauptet. Am Geldmarktsmarkt überwiegen die Befestigungen, die bis zu 1/2% gingen. Anleihe, Drafts und Automate befestigten sich um 1/2 bis 1%. Rationierungskarten waren ungleichmäßig. Metall- und Zellulosewerte gewannen bis zu 1% an. Gebt lag eine Reihe von Spezialwerten. Verkehrsaktien waren knapp gehalten. Ebenso Bankeinlagen. Tagesgeld notierte 4 1/2 bis 4 3/4%.

Berliner Devisenurse

Table with columns for location (e.g., London, New York, Paris), date (16. September 1934), and exchange rates (Gold, Silber, etc.).

Die Prämienzahlung für Fremdwährungsversicherungen.

Die Umstellung solcher Versicherungen in Reichsmarkversicherungen.

Nach der Devisenlage ist es nicht länger vertretbar, Deniken zur Bezahlung von Prämien für Personenversicherungen, die auf eine fremde Währung lauten, zur Verfügung zu stellen. Die Reichsregierung für Devisenbewirtschaftung hat deshalb beschlossen, Genehmigungen für Prämienzahlungen dieser Art noch zu erteilen, soweit die Zahlungen nach dem 30. 9. 1934 fällig werden; entsprechendes gilt für die Zahlung von Zinsen für sogenannte Fälligkeitsscheine. Auch innerhalb der Freizone dürfen Deniken für die genannten Zwecke künftig nicht mehr verwendet werden. Damit den übernommenen Verpflichtungen vertragsgemäß nachzukommen, hieraus kein Schaden entsteht, hat das Reichsaufsichtsamtsamt für Privatversicherung in fälligen Fällen mit dem Reichsaufsichtsamtsamt für den Handel, die Förderung und den Betrieb der Wirtschaftlichen Versicherungen unternehmungen einen Umstellungsplan aufgestellt und den Unternehmungen zur Pflicht gemacht, ihren Verpflichtungen eine Umstellung nach diesem Plan anzubieten und bei Annahme des Angebotes die Umstellung dementsprechend vorzunehmen.

Nach diesem Plan wird die Versicherung auf Reichsmark umgestellt, aber mit der Besonderheit, daß in Höhe der Deduzierungen, die aus den bisherigen Prämienzahlungen geschäftsplanmäßig gebildet sind, ein Anspruch des Ver-

sicherten in fremder Währung aufreht erhalten wird. Die Versicherung enthält also einen Fremdwährungsanteil, der bei Fälligkeit in fremder Währung ausgezahlt, auf die Reichsmarkversicherung aber zu einem festen Umstellungsfuß angesetzt wird. Das bedeutet, an einem Beispiel erläutert, folgendes: Eine Versicherung über 10 000 Dollar wird bei Annahme eines Kurses von 2,50 = 1 Dollar auf 25 000 RM. umgestellt. Der Fremdwährungsanteil beizuliegt auf 3000 Dollar. Dieser Anteil wird auf die RM. Versicherung für deren ganze Dauer mit 7500 RM. an gerechnet. Erzielt der Versicherungsfall ein so werden 17 500 RM. und 3000 Dollar ausgezahlt. Die fünfzig zu zahlende Reichsmark-Prämie mit entsprechendem Ertrag, wenn die Prämie mit 3. 400 Dollar vereinbart war, so sind fünfzig 1000 RM. weiter zu zahlen. Es wird der dringenden Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Versicherten dem Umstellungsplan, der sie wirtschaftlich vor jedem Schaden bewahren soll, zustimmen werden, damit die durch die Devisenlage nötig gewordene Umstellung reibungslos in kurzer Zeit durchgeführt werden kann.

Die Vorenauszahlung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe. Nach der landwirtschaftlichen Betriebsführung vom 16. 6. 1933 beträgt die landwirtschaftliche demnächste Fälligkeit im Deutschen Reich insgesamt 26,8 Mill. Reichsmark (ohne Reichsbetriebe einschließlich des Reichs) und die Fortführung der landwirtschaftlichen Betriebe denjenigen Fälligkeit auf kleinere und mittlere Betriebe und 100 Hektar Gesamtläche. Seit 1925 hat sich die landwirtschaftliche Kaufkraft der Großbetriebe um insgesamt 627 000 Reichsmark des damaligen Umlaufes vermindert. Die

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table with columns for 'Frankfurter Börse' and 'Industrie', listing various companies and their stock prices.

Table with columns for 'Berliner Börse' and 'Banken', listing various banks and their stock prices.

Table with columns for 'Berliner Börse' and 'Industrie', listing various industrial companies and their stock prices.

Table with columns for 'Frankfurter Börse' and 'Industrie', listing various companies and their stock prices.

Vertical text on the right margin: 'Zurück zum Inhalt...' and other small notices.

